

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schaeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 98.

Halle, Donnerstag den 29. April
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 28. April.

Die neuesten tendenziösen Enthüllungen des österreichischen Generalstabes sind ein neuer Beweis dafür, daß die Leitung der österreichisch-ungarischen Monarchie in letzter Instanz mehr von den Eingebungen der Habsburgischen Hofkamarilla und der Preussischen Nachpolitik, als von den Rücksichten auf die Verlegenheiten und die Bedürfnisse des Staates abhängt. Wenn in Oesterreich augenblicklich die Stimmen der Völker entschieden, so würden die Deutschen nicht minder wie die Ungarn die vollendeten Thatfachen ohne Stoll und Hintergedanken herzlich annehmen. Denn die Verletzung deutscher und österreichischer Interessen war das A und O ihrer staatlichen Leiden. Nach der Lösung dieser heillosen Verbindung war Deutschland den Deutschen und Oesterreich den Oesterreichern wiederzugeben, zur großen Befriedigung aller Nationen und Völkern des vielgestaltigen Kaiserstaates. Aber die Folge, an die Herrschaft in Mitteleuropa gewöhnte Habsburgische Hauspolitik kann sich diesen veränderten Staatendhältnissen immer noch nicht fügen. Dies ist dem alten Kaiserhofmuth der Stachel im Herzen, daß der rebellische Markgraf, der Schlefien geraubt, heute die Führung der deutschen Streitkräfte erlangt hat. Einem Dynastienbündel, der die Wohlthat des deutschen Reichs seiner Familienpolitik geopfert, der Preußen vernichtet und erniedrigen wollte, fällt es schwer, auf die Herrschaft für immer zu resigniren. Für ihn ist die neueste innere Phase, in welche Oesterreich eingetreten ist, nur ein Versuch, Kräfte zu sammeln, zu welchem Zweck selbst dem verhassten Liberalismus und den rebellischen Ungarn Zugeständnisse gemacht wurden. Unerbittlich hegt und schürt Herr von Beust in unruhiger geschäftiger Politik nach Kräften. Durch mannigfache diplomatische Intrigen sucht er eine negative Gemeinshaft der Interessen gegen Preußen zu schaffen. Frankreich, Italien, Süddeutschland, Ungarn will er auf diesem Felde vereinigen, wenn gleich ohne sichtlichen Erfolg. Hat sich einmal ein schwarzer Punkt gelichtet, gleich wird ein anderer entdeckt. Kaum ist der Lärm verstummt, den das Rothbuch hervorgerufen, so producirt Hr. v. Beust, um den Eindruck der friedlichen Rede des französischen Ministers zu verwischen und die günstigen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich so wie Italien zu fördern, ein anderes Bild, das auch die welfischen Freische, die ultramontanen Unken und die chauvinistischen Kampfshähne zu neuem Gequaf und Geträch, antreiben soll.

Die Mittheilungen des österreichischen Generalstabes, die nur längst bekannte Thatfachen und nur ein bisher unbekanntes Aktenstück enthalten, sprigen ihr Gift nach allen Seiten. „Eine Depesche zu veröffentlichen, die weder an uns adressirt, noch von uns herrührt, die also nur auf ganz eigenthümliche Weise „zu Stande gebracht“ worden sein muß, eine solche Depesche, die höchst persönliche und confidentielle Mittheilungen enthält, mit dem officiellen Imprimatur zu versehen, bloß um daraus Capital — wir werden später erläutern, zu welchem Zwecke — zu schlagen, das scheint uns — so schreibt ein österreichisches unabhängiges Blatt, der „Wanderer“ — ein Act internationaler Indiscretion und bedauerlicher Verhehlung.“ Und weiter meint dasselbe Blatt: „Die Depesche vom 20. Juli 1866 und der Abriß aus dem Couillenspiel zu Nitsoburg, der uns da — in einem militärischen Werke geboten wird, sollen wohl nach mehreren Seiten zugleich die nöthige Stimmung tragen. Italien wird die Perseife seines einstigen Allirten nochmals zur geeigneten Darnachachtung bündigt nachgewiesen, die deutschen Mittelstaaten lernen den eigentlichen Wolf kennen, der so unzählbaren Appetit nach ihnen trug, auch der Süden kriegt den nöthigen, aufmunternden Rippenstos, der allerdings fehlt geht; denn es zeigt sich ja evident, daß Oesterreich, unheimlich durch das Schicksal seiner Kombattanten — Sachen theilweise ausgenommen — mit Preußen in Vertheidigung zu treten suchte und auch wirklich trat. Endlich werden

auch die „Neupreußen“ davon awisirt, wie es hätte noch immer besser werden können, wenn nicht — nun, Frankreich ist ja noch immer auf der Welt.“

Besonders war es in dem erwähnten Bericht wohl darauf abgesehen, unsere Beziehungen zu den süddeutschen Bundesgenossen zu lockern. Folgende officiose Correspondenz der Köln. Ztg. giebt hierüber Auskunft:

Es ist in diplomatischen Kreisen als eine Thatsache bekannt, daß das Wiener Cabinet darauf bedacht ist, bei den süddeutschen Regierungen die Bedeutung der von ihnen völlerrechtlich mit Preußen abgeschlossenen Garantie-Verträge dadurch zu erschüttern, daß sowohl durch die officiose Wiener Journalistik, durch die officiose Correspondenzen in süddeutschen und französischen Blättern, so wie durch indirecte diplomatische Einwirkung die Ansicht entwickelt wird, diese Garantie-Verträge seien durch den Prager Frieden unültig geworden. Nachdem auch der österreichische Generalstab in dem vierten Bande seiner Darstellung der Kämpfe des Jahres 1866 gleichfalls die Erklärung abgegeben hat, daß „freig genommene diese Bündnisse durch den Prager Frieden unültig geworden“ seien, wird die obige Bemerkung über die Stellung des Wiener Cabinets zu dieser Angelegenheit wohl nicht in Zweifel gezogen werden können. Um dieser Politik einen bestimmteren Ausdruck in Bezug auf ihren Zweck zu geben, ist von den österreichischen Gegnern der Garantie-Verträge der Vorschlag wiederholt gemacht, eine Verbindung des verjetzten Bundes mit Oesterreich durch die Anbahnung eines Protectorates derselben herzustellen. Diese Angaben sind nicht auf bloße Vermuthungen gegründet, sie haben einen realen Boden und sind durch die agitatorische Thätigkeit in der betreffenden officiose Journalistik Deutschlands und Frankreichs gekennzeichnet. Die officiose Journalistik sucht Süddeutschland einzuschüchtern und als theils durch Frankreich, theils durch Oesterreich bedroht darzustellen. Die neue Freie Presse, welche bei Besprechung des österreichischen Generalstabesmerkes die bairische Regierung mit rohen Schimpfungen verfolgt und von bairischer „Nichtständigkeit“ spricht, betritt bereits diesen Weg. Mithilcher Weise ist dieser unerwartete Ueberfall einer Agitation, welche stets mit großer Rücksicht Oesterreich behandelt, die Folge verunglückter österreichischer Finanzprojecte in München, dem Bayern sollte nach den Intentionen der „Wiener Blätter“ in die Solidität der finanziellen Interessen Oesterreichs gegeben werden. Vielleicht hat auch die unglückliche Aufnahme der österreichischen Protectorats-Vorschläge, welche Baierns Selbstständigkeit bedrohen, diesen Unmuth hervorgerufen. Die Neue Freie Presse giebt übrigens über die Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Baiern eine durchaus irthümliche Darstellung. Oesterreich wollte 1866 zuerst bei den Friedensverhandlungen mit Preußen durch bairische Gebietstheile für die Abtretung Baierns entschädigt werden und gab Land und Leute in Baiern dem preussischen Sieger Preis. Daraus erklärt sich, daß Preußen bedeutende Abtretungen von der bairischen Regierung verlangte, um diese unter die süddeutschen Staaten pro rata ihrer Bevölkerung zu vertheilen, wobei die Entschädigung Darmstadts für die Abtretung des gesammten Oberhessen durch bairische Gebietstheile mit eingerechnet worden wäre. Die in Frankreich hervortretende unerwartete Forderung von Abtretung deutscher Gebietstheile am Rheine gab den Verhandlungen mit Baiern eine andere Wendung und führte zu den Garantie-Verträgen mit Süddeutschland, um dasselbe gegen unter Umständen hervortretende österreichisch-französische Coalitionen-Angriffe zu sichern.

Es ist natürlich, daß die österreichischen und preussischen Officiose wieder in einen erbitterten Federkampf gerathen sind. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht geradezu den Grafen Beust für die Fälschungen, Entstellungen und gebissigen Verdächtigungen des Generalstabesberichtes verantwortlich, während Wiener Blätter versichern, Niemand sei über die Veröffentlichung der Depesche mehr betroffen gewesen, als der unschuldige Graf Beust. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt ferner, daß die Abschrift des Depeschenschlüssels nur entwendet sein könnte, man sei in Wien aber noch einen Schritt weiter gegangen und veröffentlichte in einer Staatschrift unter Beiseitsetzung des Schicksalsgefühl das Aktenstück einer fremden Regierung, in dessen Besiz man nicht in rechtlicher Weise gelangt sein konnte. Das officiose Blatt fährt dann fort:

„Diese feindliche und boshafte Provocation, diese Verdächtigung Preußens bei den Bundesgenossen, diese unberechtigte Benutzung eines preussischen amtlichen Aktenstückes mit tendentiöser Entstellung des Textes bestimmt uns, einem Theilen ohne Zurückhaltung entgegen zu treten, welches auf die Störung des Friedens augenblicklich gerichtet ist. Dieser Oesterreich-Ungarn nicht unerhebliche Aufgaben für die Förderung der inneren Reichswohlthat? Wäre es nicht die heilige Pflicht des Mannes lein, welcher die Politik dieses Reiches leitet, in Friede und Eintracht mit einem mächtigen Nachbar zu leben, der nicht entfernt eine feindliche Absicht gegen das Kaiserreich hegt, nachdem 1866 die Auseinandersetzung zwischen Preußen und Oesterreich statt gefunden hat? Fordert die Finanzlage des Reiches nicht die Be-

gänzung aller friedlichen Nüchternen? Wagt sie nicht dringend, sich endlich von der heillosen Parteienwirtschaft zu befreien und die Schuldverhältnisse zu verbessern? Soll das Elterngeld durch Erwerdung von Misträumen und Argwohn, durch die Verdächtigung Preussens, durch die Verleumdung seiner friedlichen Politik zur dauernden Calamität werden? Der Reichstagler wird wohl endlich aufstehen müssen, von seinen friedlichen Bestrebungen zu sprechen, welche im offenen Widerspruch mit der Handlungsweise der von ihm abhängigen Organe stehen.

In der That, die Uebel des österröischen Staates in seinen Grundlagen sind noch lange nicht geheilt. Gegen eine unformliche und corrumptive Verwaltung, eine zurückgebliebene Cultur und ein vernachlässigtes Unterrichtssystem hilft kein Recht der Ministeranklage und keine parlamentarische Regierung; ja diese Institutionen verlieren ihren ersten Sinn in einem Misere, wo jedes neue System sich nur durch mühsame Coalitionen aufrecht erhält und wo jeder Verfassungsbruch als ein Sieg der bisher verkürzten gegen die bevorrechtigten Racen gefeiert wird. Auch die momentanen Schwierigkeiten des Kaiserthums in finanzieller Beziehung und in Hinsicht auf die Verfestigung der ungarischen, polnischen und czechischen Opposition geben Grund zu der Annahme, daß in der Wiener Hofburg die Rachegefühle gegen Preussen wieder einmal stärker waren, als die kaltblütige Erwägung der Lage des Staates.

Berlin, d. 27. April. Der Privatdocent Dr. Reinhard Kukulé in Bonn ist zum Conservator des Museums der Alterthümer in Wiesbaden ernannt worden.

[Norddeutscher Reichstag.] Die heutige Sitzung des Reichstags wurde um 11^{1/2} Uhr vom Präsidenten Dr. Simon eröffnet. Von Seiten der Bundesregierungen waren als Vertreter Reichthum Delbrück und Geh. Rath Michaelis erschienen. Das Haus fuhr in der Spezialdebatte über die Gewerbeordnung fort und zwar zunächst über die Verhältnisse der Gesellen und Gehilfen (§§. 112—117). Der §. 112 bestimmt, daß die Arbeiter verpflichtet sind, dem Arbeitgeber Achtung zu erweisen und seinen Anordnungen Folge zu leisten. Die Abg. Dr. Hirsch, Dr. Schweitzer, Dr. Stephan trennen diesem Achtungszwang entgegen; Abg. Dr. Hirsch sieht in diesem Paragraphen den Versuch, die Arbeiter zu einer untergeordneten Klasse der bürgerlichen Gesellschaft herunterzudrücken. Eine Aenderung des Abgeordneten Wagener (Neufstift) hält das Verhältnis des Arbeitnehmers zum Arbeitgeber für ein herrschaftliches, was dem Abg. Schweitzer gleichbedeutend mit herrschaftlichem Verhältnis ist, und letzterer, wenn es gleich hier und da sächlich besteht, dürfe man nicht durch ein Gesetz in'stand setzen. Schließlich wird der ganze §. 112 gestrichen. — Der §. 113 erklärt das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer für ein freies, das nach vorhergegangener vierzehntägiger Aufkündigung gelöst werden kann. — Der §. 114 zählt die Fälle auf, welche den Arbeitgeber berechtigen, Gesellen und Gehilfen sofort zu entlassen; §. 115 enthält die Fälle, in welchen die Gesellen und Gehilfen ohne Kündigung berechtigt sind, die Arbeit zu verlassen. Beide §§. werden vielfach modificirt, angenommen, und es rührt sich eine längere Debatte über einen vom Abg. Bebel vorgeschlagenen neuen Paragraphen, in welchem den Arbeitgebern verboten wird, zur Zahlung an Arbeiter, Gold, ausländische Münzen, Papiergeld, Wechsel etc. zu verwenden. Der Antragsteller schildert die Nachteile, welche dem Arbeiter aus der Zahlung mit solchem Gelde entstehen und erklärt, daß er sein Amendement wörtlich der schiffschen Gewerbeordnung entnommen habe. — Abg. Lasker erklärt sich gegen den Antrag, ebenso der Abg. Grumbrecht, welcher hervorhebt, daß man das Verhältnis der Arbeiter nicht schlechter hinstellen solle, als es wirklich sei. Wer irgend ein längeres Leben hinter sich habe, der wisse, daß kein Stand mehr gemein sei, als der Arbeiterstand. Es sei ihm nicht ein Fall vorgekommen, daß ein Arbeitgeber in der geschilderten Weise verfahren sei. — Abg. Dr. Schweitzer bekräftigt die Ausführungen des Abgeordneten Bebel. Der Arbeiter bedürfte des Schutzes der heutigen Gesellschaft. Das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit sei ein unablässiger harter Kampf. Ich weiß, wie sind in der Minderheit in diesem Hause, aber dies beweist nichts weiter, als daß Sie in den heutigen Ideen leben. Der Kampf wird fortwähren, bis die Frage ausgetragen ist. Das ist die einzige Frage des Jahrhunderts, was kümmern uns denn Ihre anderen Fragen? Sie müssen sich darüber ärgern, aber brechen Sie nur nicht von Freiheit, denn es ist der höchste Schutz der Arbeiter, der auf die Arbeiter ausgeht. Wir verlangen einen neuen Schutz der Arbeiter und den wollen Sie nicht geben, trotzdem aber sprechen Sie von Freiheit. Das ist der furchtbare Zwang, den Sie ausüben zu Gunsten der Arbeiter. — Abg. Stumm bespricht diese Ausführungen für nichts weiter, als für Variationen auf das Thema: Eigentum ist Diebstahl. — Abg. v. Hennig: Der Abgeordnete Dr. Schweitzer hat uns gewarnt, wir möchten uns in Acht nehmen, er würde uns kennzeichnen, aber ich kenne auch die Schärfer des Kampfes, welche von demselben leben. (Oho!). Nur sehr wenige haben sich von diesen ganz ungläublichen Theorien verfahren lassen. Die Partei, zu der Sie gehören, ist ja nicht einmal einzig unter sich. Was führt uns Dr. Schweitzer für Mittel an, den Zwang zu zerbrechen? — Den Zwangsstaat. Wenn man diesen Widerspruch hört, so muß man wirklich staunen, was alles im menschlichen Kopfe umhergeht (Heiterkeit). Sie beziehen alle Ihre Vorschläge auf die Fabrikarbeiter; nur das Wohlleben derer selbst soll künftig gut gehalten werden auf Kosten der übrigen Arbeiter. Dazu haben Sie kein Recht. Herr v. Schweitzer hat uns die Freundschaft gestiftet. Wir bedauern dieser Freundschaft nicht, aber die Welt ist zu verunftigt, um jemals die Hingehinnahme dieser Partei anzuerkennen (Beifall). — Abg. Frische: Wenn der Abgeordnete Lasker Kenntnis davon hätte, wie die Arbeiter oft behandelt werden, so würde er wohl anders sprechen; ich habe wenigstens die Meinung von ihm, daß er nicht böswillig gegen den Arbeiterstand gestimmt ist. Wenn Dr. Schweitzer sich jemals mit der national-liberalen Partei hätte einlassen können, so könnte er unter Führer nicht sein, wir würden ihn ebenso misachten, wie wir jene Partei misachten. (Oho! lebhafter Unruhe). — Präsident Dr. Simon: Ich muß den Herrn Redner darauf aufmerksam machen, daß dies keine Redeweise ist, welche der Würde dieser Versammlung angemessen ist. Ich ersuche ihn, seine Ausdrücke der Würde dieser Versammlung anzupassen, da ich sonst genöthigt bin, ihn in diese Schranken zu verweisen (Beifall). — Abg. Dr. Becker (Dortmund): Ich werde versuchen, die Debatte wieder auf den eigentlichen Gegenstand zurückzuführen. Der Abgeordnete Bebel hat uns bewiesen, daß in Sachen trotz der Bestimmungen der Gewerbeordnung die Uebelstände doch bestehen. Die geschilderten Uebelstände sind allerdings im hohen Grade vorhanden, namentlich in dem Wahlkreise, den Herr Dr. Schweitzer vertritt. Schlechte Wechsel und schlechte Coupons werden den Arbeitern aufgegeben. Wir können aber nur Eins dagegen thun, nämlich ein solches Verfahren der Arbeitgeber durch die öffentliche Meinung zu kennzeichnen. Es fahre die Herren, daß ihr Verfahren hier im Reichstage behauptet wird, so werden sie es wohl einstellen. — Abg. Redeter: Ich werde für das Amendement Bebel stimmen, aber nicht aus Furcht vor den Drohungen, denn die Macht ist nicht bedeutend, die immer droht. (Sehr richtig!) Ich bitte Sie, doch endlich den Boshäutigkeit, der in Ihnen sitzt, ausfahren zu lassen, dahin, wohin er nach der Bibel gehet; Sie würden dann Ihre Sache besser dienen. (Heiterkeit. Beifall). — Abg. Lasker freut sich, daß die Sache endlich zum Austrag komme durch den Kampf der Geister. Aber es sei kein Kampf der Geister, wenn man immer an die Gewalt appellire. — Die Diskussion wird geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Antrag des Abg. Bebel angenommen, was nach die gesetzliche Verpflichtung zur Führung von Arbeitbüchern aufgehoben ist.

§. 117. lautet: „Gesellen und Gehilfen sind in der Wahl ihrer Meister oder Arbeitgeber unbeschränkt. — Eine Verpflichtung zum Wandern findet nicht statt. Auf Unterbindung von Seiten der Arbeitgeber haben wandernde Gesellen und Gehilfen keinen Anspruch.“ — Abg. Frische beantragt die Streichung dieses Paragraphen; derselbe wird jedoch ohne Debatte angenommen.

Es folgen die Verhältnisse der Lehrlinge. — Zu §. 118: „Als Lehrling ist jeder zu betrachten, welcher bei einem Lehrern zur Erlernung eines Gewerbes in Arbeit tritt, ohne Unterriß, ob die Erlernung gegen Lehrgeld oder unentgeltliche Hilfstellung stattfindet; wird folgender Zusatz angenommen: „Auf Lehrlinge über 18 Jahren finden die Bestimmungen der §§. 109, 119, bis 122, einschläßlich und §. 125, keine Anwendung.“

§. 119. lautet: „Von der Befugnis Lehrlinge zu halten, sind ausgeschlossen diejenigen: 1) welchen die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte nach den Landesgesetzen für immer oder auf Zeit entzogen worden ist; oder welche wegen Diebstahls oder Betruges rechtskräftig verurtheilt worden sind; 2) welchen die Befugnis zum Gewerbebetriebe als Strafe entzogen war, so lange bis ihnen die Gemeinderbehörde die Annahme von Lehrlingen wieder gestattet.“ — Die Abg. Dr. Stephan — Dr. Weigel beantragen: a. in Nr. 1. statt der Worte „welchen die Ausübung“ bis „entzogen worden“ zu setzen; „welchen wegen anderer, als politischer Verbrechen und Vergehen der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingetret.“ — b. über Nr. 2. die Verhandlung bis nach erfolgtem Beschluß über §. 157 ff. aufzuschieben. — Das Haus beschließt nach diesem Antrage.

§. 120. „Ein Gewerbebetrieber, welcher von der Befugnis, Lehrlinge zu halten, ausgeschlossen ist, darf auch die bereits angenommenen Lehrlinge nicht weiter beibehalten. — Die Entlassung unbefugt angenommener oder beibehaltener Lehrlinge kann im Wege der vollzähligen Exekution erzwungen werden.“ wird unverändert angenommen.

Die §§. 121, 122 und 123 handeln von der Aufnahme der Lehrlinge vor der Innung. Die Abg. Dr. Stephan — Dr. Weigel beantragen die Streichung dieser §§. — Die §§. werden trotz der lebhaften Vertheidigung seitens des Bundescommissars Dr. Michaelis und der Abg. v. Luck und Wagener (Neufstift) gestrichen.

§. 124 u. 125 (von der Behandlung des Lehrlings) werden unverändert angenommen.

§. 126 lautet: „Das Lehrverhältnis kann in den Fällen, welche in §. 114 bezeichnet sind, von dem Lehrern vor Ablauf der Lehrzeit aufgehoben werden. Sind für einen solchen Fall keine besonderen Verabredungen getroffen, so ist das Lehrverhältnis nicht nur für die bereits abgelaufene Zeit, sondern auch für das laufende Jahr zu entrichten.“ — Die Abg. Dr. Stephan — Dr. Weigel beantragen: Am §. 126 statt der beiden letzten Sätze zu setzen: „so ist das Lehrverhältnis für die bereits abgelaufene Zeit zu entrichten. Daneben gebietet, wenn der Lehrling in den Fällen des §. 114 zu seiner Entlassung Veranlassung gegeben hat, dem Lehrern eine Entschädigung das weiter laufende Lehrverhältnis bis zu einem halbjährigen Betrage.“

In solcher Gestalt wird §. 126 beschloffen.

§. 127, 128 und 129 fassen die Fälle auf, in welchen wider den Willen des Lehrers das Lehrverhältnis vor Ablauf der Lehrzeit aufgehoben werden kann und werden in der von den Abg. Dr. Stephan und Dr. Weigel beantragten Fassung angenommen; — ebenso §. 130, von der Ertheilung eines Zeugnisses bei Aufhebung des Lehrverhältnisses.

§. 131 wird in folgender Fassung angenommen: „Für die Aufnahme und Entlassung der Lehrlinge dürfen keine Gebühren erhoben werden.“

§. 132 lautet: „Die Bestimmungen der §§. 107 bis 118 und 121—131 finden auf die Gesellen und Lehrlinge der Apotheker und Kaufleute, ingleichen auf die Werkmeister in Fabriken keine Anwendung. Die Verhältnisse derselben zu ihren Lehrherren und Arbeitgebern sind fernerhin nach den bisherigen Vorschriften zu beurtheilen.“ — Abg. v. Schmezer beantragt: In der ersten Ue des §. 132 hinter dem Worte „finden“ einzuschalten die Worte: „mit Ausnahme des §. 109. Absatz 2.“

Es folgen die Verhältnisse der Fabrikarbeiter. — §. 133. Die Bestimmungen der §§. 107—117 finden auch auf Fabrikarbeiter Anwendung; mit einer Debatte angenommen. — Zwischen den §§. 133 und 134 beantragen die Abg. Dr. Schweitzer u. Gen. einen neuen §. einzuschalten, wonach in allen Großbetriebsunternehmungen eine Normalarbeitszeit von 12 Stunden täglich, bei 2 Stunden Pause für Frühstück, Mittag und Besper eingeführt werden solle. — Die Abg. Stumm und Dr. Hirsch bekämpfen diesen Antrag. Letzterer führt aus, daß allerdings dem Arbeiter mehr freie Zeit zu gönnen wäre, damit derselbe sich auch anders, als im rein thierischen Interesse widmen könnte. Aber ein derartiger Zwang dürfte nicht angewandt werden, sondern man müsse die Angelegenheit der natürlichen Regelung überlassen. Eine gesetzliche Regelung werde auch das Kind mit dem Bade ausschütten, denn die Arbeiter selbst wollen sie nicht, um in der besseren Zeit umgehindert sich durch längere Arbeit das wieder einzubringen, was in der leiser so häufig eintretenden schlechten Zeit verloren geht. — Abg. Wagener (Neufstift) vertheidigt in Vertretung des Abg. v. Braunschweig (Benthin) diesen folgenfermaßen lautenden Antrag: „In allen Fabriken darf ein Lohnarbeiter nicht länger als 12 Stunden der Tages- oder Nachtzeit beschäftigt werden.“ — Redner nimmt jedoch Gelegenheit, sich über die von demselben Antragsteller beantragten Fabrikarbeiter zu äußern. In Preussen seien dieselben durch das Gewerbegesetz vom Jahre 1849 und durch das Gesetz über die Kinderarbeit vom Mai 1853 bereits eingekerkert, das Bedürfnis habe sich aber noch nicht herausgestellt, während in England das Gute der Maßregel anerkannt werde; er bitte den Grundrath nicht von der Hand zu weisen. — Nachdem noch die Abg. Dr. Schweitzer für, v. Wedemeyer, Dr. Friedenthal und der Bundescommissar Dr. Michaelis gegen die Anträge gesprochen, werden dieselben abgelehnt und die weitere Verhandlung vertagt.

Nächste Sitzung morgen Vormittag 11 Uhr. Tages-Ordnung: 1) Interpellation des Abg. Dr. Löwe/Calbe, betr. Auswanderung nach America; 2) Antrag des Abg. Dr. Schweitzer wegen Freilassung des in Düsseldorf verhafteten Abg. Wendt; 3) Antrag Miquel-Lasker (Strafrecht); 4) Antrag Heubner (Lothring); 5) Antrag Kopp — v. Unruh (Aufhebung der Elbzölle); 6) Petitionsberichte. — Schluß gegen 4 Uhr.

Gestern Abend hat eine Sitzung der Reichstags-Commission zur Berathung des Hagen'schen Antrags wegen Heranziehung des Militärs zu den Communallabgaben stattgefunden. In derselben wurde beschloffen, unter Anerkennung der verfassungsmäßigen Bedenken gegen die betreffende Präsidialverordnung, dem Reichstage ein, die Angelegenheit einheitlich regelndes Gesetz vorzuschlagen. Der Inhalt des Gesetzentwurfs ist noch unbekannt. Die Bundescommissare beschränken die behauptete Verfassungswidrigkeit der betreffenden Präsidialverordnung und waren wegen gesetzlicher Regulirung dieser Angelegenheit und etwaiger Vorschläge hierzu ohne Instruction.

Der Justizminister Dr. Leonhardt beabsichtigt die Provinzen zu bereisen, um mit den Zuständen der Rechtspflege, der Gerichte und des bei denselben angestellten Personals sich näher bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke hat sich derselbe in Begleitung des Geh. Justizrats Horstmann zuvörderst über Suda und Hanau nach Frankfurt a. M. begeben.

Der Herzog von Ratibor und Graf Frankenbergh haben dem Könige aus Rom ein eigenhändiges Dankschreiben des Papstes über-

bracht. Der Herzog von Ratibor erhielt das Großkreuz des Pius-Drehs, Graf Frankenberg das Großkreuz des Gregor-Drehs.

Der König hat dem eigentlichen General Dufour als Zeichen der Anerkennung für seine Mitwirkung bei der Genfer Convention eine prächtige Porzellan-Waſe verehrt.

Gegenwärtig wird hier von einer Conferenz norddeutscher Versicherungs-Directoren ein Entwurf eines Versicherungsgesetzes für den norddeutschen Bund vereinbart.

Dem Vernehmen nach haben sich im Schooß der Regierung Bedenken erhoben gegen die vom Landtage beschlossene Fassung des Gesetzes über die Prüfungen für den höheren Justizdienst. Den Grund dazu soll die Streichung des Verwaltungsjahres Seitens des Abgeordnetenhauses gegeben haben.

In Betreff der Abkürzung der Zolkreditfrist hat die Preussische Regierung beim Bundesrath das Zolkvereins beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß die längste Frist, welche zur Vermeidung gestundeter Zollgefälle bewilligt werden dürfe, auf 3 Monate festgesetzt werde, dergestalt, daß die Abtragung der creditirten Gefälle, nach Ablauf der bewilligten Kreditfrist, von Monat zu Monat, nach Maßgabe der monatlichen Anschreibungen erfolge.

Donghi's neueste Mittheilungen über „die preussische Allianz und der Erwerb Venetiens“ enthalten zum erstenmal die Artikel 3 und 4 des preussisch-italienischen Bündnißvertrages vom 8. April 1866, woraus hervorgeht, daß Preußen vollkommen berechtigt war, bei Feststellung der Nizza'sburger Präliminarien darauf hinzuweisen, daß Italien nicht berechtigt sei, die Zustimmung zu verlangen. Dieselben lauten:

Art. 3. Von diesem Augenblicke an wird der Krieg von Ihren Majestäten mit allen von der Vorlesung zu ihrer Verfügung gestellten Streitkräften geführt werden, und weder Italien noch Preußen wird ohne gegenseitige Zustimmung Frieden oder Waffenstillstand abschließen. Art. 4. Diese Zustimmung kann nicht verweigert werden, wenn Oesterreich an Italien das lombardisch-venetianische Königreich und an Preußen äquivalente Gebietsstücke abzutreten sich bereit erklärt.

Aus Mecklenburg wird der „H. B. H.“ berichtet, daß nach einem Gerüchte die Untersuchung gegen den Landrath v. Plüßow (der bekanntlich Preußen und den norddeutschen Bund in der heftigsten Weise angegriffen hatte) niedergeschlagen sei.

Breslau, d. 26. April. Hinsichtlich der vom Cultusminister an den hiesigen Magistrat gerichteten Anfrage, welcher religiöse Charakter künftig für die Besetzung des Lehrercollegiums maßgebend sein werde, hat die Stadtverordneten-Versammlung heute in außerordentlicher Sitzung folgende, vom Professor Koepell beantragte Resolution angenommen: „Die Stadtverordneten-Versammlung erklärt, sie sei mit der Ansicht des Magistrats (wonach die Schulen selbstverständlich den allgemein christlichen Charakter tragen müßten) unter der Bedingung einverstanden, daß durch die Anerkennung des christlichen Charakters der neuen Anstalten die formulirten Forderungen der vollen Confessionslosigkeit in keiner Weise beeinträchtigt oder abgeschwächt werden dürfen.“ Die Stadtverordneten-Versammlung verwahrt sich demnach im Voraus gegen alle aus jener Anerkennung herzuleitenden Forderungen und behält sich vor, bei der bevorstehenden Vorlage der Statuten zu prüfen, ob dieselben eine ausreichende Sicherstellung hierfür gewähren.

München, d. 24. April. Das königliche Rescript, durch welches die Landtagswahlen angeordnet werden — die Urwahlen auf den 12. und die Wahl der Abgeordneten auf den 20. Mai l. J. — ist heute publizirt worden und schließt mit folgenden Worten: „Wir erwarten hierbei von allen Behörden gewissenhafte Erfüllung ihrer beschworenen Pflichten, Leitung der Wahlverhandlungen mit rücksichtsloser Unbefangenheit, Bestimmung der Freiheit der Wahlstimmen vor Einschüchterung oder Bestechung und pflichtmäßige Enthaltung von jeder Beschränkung der Wahlfreiheit.“

Freiburg, d. 27. April. Die von einigen Blättern veröffentlichte Entscheidung des Mannheimer Obergerichtes gegen den Bisthumsverweser Dr. Kübel und den Pfarrverweser Berger in Konstanz wird durch die Seitens des hiesigen Kreis- und Obergerichtes nunmehr erfolgte Publicirung des Urtheils als richtig bestätigt. Das Urtheil erklärt, daß der Bisthumsverweser Kübel und der Pfarrverweser Berger unter Aufhebung des Verweisungsbefchlusses der Kath- und Anlagenkammer Freiburg von der Anschuldtung des Mißbrauchs des geistlichen Amtes, resp. der Theilnahme daran, anlässlich der Erfommunikation des Bürgermeisters Stromeyer entbunden werden.

Frankreich. Die belgische Angelegenheit scheint endlich auf dem Wege der Schlichtung eingeleitet zu sein. Wie schon so oft, so hat auch jetzt der Kaiser persönlich der Sache eine ganz neue Wendung gegeben. Die Herren Cavalotte, Rouher und Gressier hielten noch daran fest, daß Frankreich zum mindesten das Zugeständniß der alleinigen Exploitation der Luxemburger Bahn den Belgiern abpressen müsse, während Napoleon III. schon durch Gründe der Wahlpolitik dazu bestimmt, daran ging, über die Köpfe seiner Minister hinweg eine Verständigung mit Herrn Frère-Orban einzuleiten. Seine erste Unterredung mit dem belgischen Staatsmann war erfolglos geblieben. Mittlerweile, scheint es, waren direct zu des Staatsoberhauptes Ohren manche Klagen treuer offizieller Candidaten gekommen, die sich darüber beschwerten, daß sie in der Wahlperiode bei einschlägigen Interpellationen nicht im Stande seien würden, beruhigende Aufschlüsse über den Stand der Eisenbahnfrage zu geben, und daß sie also der Opposition gegenüber sich im Nachtheile befänden, die schwerlich verstehen möchte, aus dieser ungelösten Angelegenheit einen schwarzen Punkt am politischen Horizonte“ heraus zu construiren. Der Kaiser erkannte wahrscheinlich die Richtigkeit dieser Beschwerden, und mit der ihm in gewissen Momenten eigenthümlichen Raschheit des Entschlusses, die so seitdem contrastirt mit seiner sprüchwortlichen Umsichtigkeit in anderen Dingen, verließ er plötzlich den bisher festgehaltenen Standpunkt. In einer neuen Unterredung mit Herrn Frère-Orban

schien er die bisher so energisch festgehaltene Forderung, Belgien müsse der französischen Ostbahn die ausschließliche, selbstständige Exploitation der Großluxemburger Bahn gewähren, nicht mehr für so unabwendlich zu halten, sondern gab vielmehr zu verstehen, daß, damit noch vor den Wahlen ein Abschluß zu beiderseitiger Zufriedenheit erzielt werde, man sich wohl mit praktischen Zugeständnissen, Tarife Ermäßigungen, internationalen Zügen von Straßburg bis Rotterdam mit ausschließlich französischem Dienstpersonal, Gemeinsamkeit der Bahnpolizei und ähnlichen Concessionen begnügen könne. Herr Frère-Orban, als geschickter und kühler Staatsmann ergriff sofort die dargebotene Hand der Versöhnung und dachte nicht daran, durch kleinliche Händeleien dem Kaiser den Rückzug zu erschweren. Im Gegentheil glaubt er auf dem Gebiete der technischen Fragen viel entgegenkommender sein zu dürfen, als er dies bisher gewesen, und so darf man annehmen, daß auf diesen neuen Grundlagen, welche den geschäftsführenden französischen Ministern sofort übermittelt wurden, sich ein Ausgleich und eine Uebereinkunft schaffen lassen werde, die den berechtigten Ansprüchen keiner der beiden betheiligten Nationen irgentwie zu nahe tritt.

Italien.

Die Untersuchung gegen die in Mailand verhafteten Mazzinisten wird eifrig betrieben. Die Verhaftungen dauern noch fort; mehrere Personen haben die Flucht ergriffen. Außer Papieren und Waffen (and man Summen Geldes bei einigen Verhafteten. Auch in Florenz wird eifrig nach Verhaftungen geforscht. Unter den sechs bis acht in Florenz Verhafteten befinden sich mehrere Maschinenarbeiter und einige Studierende. Die Gerüchte über Ministerveränderungen halten sich, gelten aber noch für verfrüht.

Belgien.

Brüssel, d. 26. April. Die Berichte aus der Borinage lauten heute befriedigender; die Arbeit wurde an den meisten Punkten wieder aufgenommen. Die Unordnungen, das leidige Gefolge solcher Krisen, haben überall aufgehört; die Bürgermeister haben allorts mit Energie und doch mit möglichster Schonung gehandelt. In den Kohlenruben bei Montigny-sur-Sambre sind gestern drei Einstellungen erfolgt, doch Gewaltthätigkeiten nicht vorgekommen.

Vermischtes.

In der Reichstagsitzung vom 26. April ereignete sich eine heitere Episode. Graf Bismarck sagte bei Vertheidigung der Branntweinsteuer wörtlich: „Eine Regierung ist in der Lage mit Wallenstein zu sagen: Wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand?“ Günther aus Sachsen warf sich als Corrector auf und meinte, das Citat Bismarcks sei unrichtig angeführt, denn Wallenstein sagte nicht: „Wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand?“ sondern „Wächst mir ein Kriegsheer auf der flachen Hand?“ Dem entgegnete Bismarck:

Ich habe zwar selten Zeit, meine klassischen Reminiscenzen aufzuzählen, aber ich glaube, daß der Herr Vorredner doch unsern großen Dichter so hat schreiben lassen, wie es ihm in seiner politischen Auffassung vielleicht besser paßt. Bis auf weiteren Beweis behaupte ich recht zu citiren, wenn ich sage:

„Wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand? Kann ich Armeen aus der Erde kamsen?“ (Heiterkeit.)

So sagt Schiller in der That; aber nicht Wallenstein, sondern Karl VII. in der Jungfrau von Orleans (Act 1, Sc. 3) sprach diese Worte, nur, daß die Verseile mit dem Kornfeld zuletzt erscheint.

Die Fürstin Suwaroff hat in der Spielbank zu Monaco in den aufeinanderfolgenden Tagen vom 15. bis 20. April das Glück von 377,000 Francs gewonnen.

Wochen-Übersicht der Preussischen Bank.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like 'Gedagtes Geld und Barren', 'Kassen-Anweisungen', 'Wechsel-Bekände', etc.

Berlin, den 23. April 1869. Königlich Preussisches Haupt-Bank-Directorium. v. Dechend. Kühnemann. Voese. Roth. Gallentam. Hermann. v. Könen.

Lotterie.

Bei der am 27. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 139ker Königlich Preussischer Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thalern auf Nr. 40,723. 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. fiel auf Nr. 14,598. 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nr. 7734. 3 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 17,225, 75,593 und 83,752. 38 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 2280, 3599, 11,613, 13,435, 14,482, 22,419, 23,868, 26,849, 27,424, 28,170, 30,034, 30,831, 31,236, 32,226, 32,909, 35,780, 39,590, 45,941, 49,558, 47,243, 48,694, 49,983, 50,613, 52,938, 56,470, 57,798, 59,182, 62,261, 62,700, 63,440, 63,956, 68,686, 69,683, 72,867, 83,769, 87,496, 89,695 und 94,888. 45 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 4318, 5343, 6983, 7941, 14,077, 17,652, 18,201, 19,882, 21,400, 23,140, 26,215, 26,294, 29,372, 31,119, 31,196, 32,191, 32,681, 34,504, 36,340, 39,538, 40,840, 41,036, 44,167, 44,366, 45,695, 48,258, 50,490, 50,734, 52,759, 58,764, 59,244, 61,028, 63,128, 63,181, 64,719, 68,409, 69,495, 73,676, 74,779, 80,527, 82,277, 86,319, 87,966, 88,708 und 89,605. 71 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 1074, 1091, 1236, 8656, 12,706, 13,261, 13,554, 13,679, 15,912, 16,558, 17,354, 17,703, 17,901, 18,991, 19,951, 20,779, 20,915, 23,626, 24,718, 33,792, 33,941, 35,126, 35,246, 35,273, 35,402, 37,809, 40,070, 40,895, 42,006, 42,000, 45,648, 45,745, 47,526, 47,806, 48,080, 48,306, 49,677, 50,086, 50,263, 51,129, 51,883, 52,162, 54,090, 54,178, 54,254, 57,778, 57,927, 58,302, 60,650, 65,032, 65,714, 66,173, 68,070, 73,294, 75,450, 75,915, 77,130, 77,412, 77,715, 77,930, 78,875, 79,231, 80,443, 85,342, 87,278, 87,678, 88,524, 89,593, 91,072, 91,703 und 93,516.

Bekanntmachungen.

Aecht engl. Biscuits
von **Huntley & Palmers** in London
bei
Eugen Böhmer,
Chinesische Thee-Handlung,
Leipzigerstr. 104, Hotel „zum goldenen Löwen“.

**Chinesische & japanische
Kunst- u. Industrie-Artikel.**
Eugen Böhmer,
Leipzigerstr. 104, Hotel „zum goldenen Löwen“.

**Chocoladen
zu Fabrikpreisen.**
Eugen Böhmer,
Chinesische Thee-Handlung,
Leipzigerstr. 104, Hotel „zum goldenen Löwen“.

Nervenleiden, Magenschwäche, chron. Husten.

Seine Hoheit der regierende Fürst von Rumänien bestellte bei dem Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, Hundert Flaschen Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier zur Erhaltung seiner Gesundheit und zur Stärkung. An gleicher Absicht bestellte am 6. April 1869 der Hauswart Seiner Majestät des Königs von Preußen, Herr Böhm, eine größere Partie dieses in den höchsten Ständen als Salon- und Tafelgetränk längst beliebten Produktes. — Ihre Majestät die Kaiserin **Eugenie von Frankreich** zieht das Hoff'sche Malz-Extrakt als Heilgetränk allen andern Getränken entschieden vor. — Rentischlein, 3. April 1869. Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier und Ihre Malzgesundheits-Chokolade, nicht minder Ihre Brustmalz-Bonbons, haben sich hier in so vielen Fällen und in den verschiedensten Krankheiten so glänzend bewährt, daß sie namentlich bei Husten, Hals- und Brustleiden, Appetitlosigkeit und Krankheiten der Ernährungsorgane alle andere Mittel in den Hintergrund drängen. **J. Oesterreicher.** — Großgöttfried, 10. März, 1869. Ihre Malzfabrikate habe ich bei Nervenleiden, Magenschwäche, chron. Husten mit glücklichsten Heilerfolgen angewandt. **Dr. Kirchmayr.**

Verkaufsstellen hatten:
General-Depot: **D. Lehmann** in
Halle a/S., Bourbon-, Morzellen-
u. **Chocoladenfabrik,** Leipzigerstr. 105.
Ferner:
in **Halle a/S.** Hn. **F. G. Ziegler & Co.** in **Giebichenstein** Hr. **L. Lehmann,**
„Saalschlösschen“, Ufer-Str. 2,
in **Cönnern** Hr. **Bernh. Hitschke,**
in **Landsberg b/Halle** Hr. **J. Thoss,**
in **Naumburg a/S.** Hr. **Albert Mann,**
in **Nordhausen** Hr. **G. H. Wehmer.**

Barometer

mit vorzüglich ausgekocht vollständig luftleeren Röhren, sowie Rad-, Aneroid- und Metall-Barometer in größter Auswahl bei
Otto Unbekannt,
großer Schlam 11.

Stadttheater.

Donnerstag den 29. April: **Messandro Stradella,** ober: Die Macht des Gefanges, romantisch-fomische Oper in 3 Akten von Friedrich, Musik von Flotow.
Freitag den 30. April auf allgemeines Verlangen zum 4ten Male: **Sans Seiling,** große romantische Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von Eduard Devrient, Musik von Dr. Heinrich Marschner.

Aecht importirte Cigarren!

Eine Partie **importirter Cigarren** sind mir zum schleunigen Verkauf übergeben worden; ich empfehle dieselben unter Garantie der **Rechttheit zu ungewöhnlich billigen Preisen.** **M. Triest, Königsstraße 26.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 25. v. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Lina geb. Herold** von einem kräftigen Mädchen zeigt Freunden und Bekannten hierdurch an
C. Lüdcke.
Vollleben, d. 26 April 1869.

Zur Reise-Saison empfehle mein großes Lager von
Fernrohre
mit den besten **achromatischen** Gläsern und vorzüglicher Tragweite bei soliden Preisen zur gefälligen Beachtung.
Jul. Herm. Schmidt, mech. & opt. Institut (Schmeerstr. 29).

Verlobungs-Anzeige.

Ernestine Stöck,
Friedrich Ufer
empfehlen sich als Verlobte.
Halle a/S. und Bahrenberg,
den 27. April 1869.

Holz- und Bronze-Galanterie-Waaren,
um damit zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise, in vorzüglichster Auswahl empfiehlt
Richard Pauly, große Steinstraße Nr. 8.

Verbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir durch die Hand unsers Vaters ehelich verbunden.
Otto Bernhard Böhme,
Lina Thueselde Böhme
geb. **Wöhning.**
Kadefeld bei Scheußig, am 26. April 1869.

**Eiserne feuerfeste
Geld- und Dokumenten-Schränke,**
gesichert gegen Feuergefahr und Diebstahl, in neuester Konstruktion, bewährt bei den amtlichen Bränden 1856 und 1865, sind wieder vorrätzig und empfiehlt
Heinrich Schulmeister
in Aschersleben.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 6 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein geliebter Mann
August Seyer,
was ich Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, tief betrübt anzeige.
Halle, den 27. April 1869.
Bertha Seyer geb. Wanse.

Goetjes, Bergmann & Comp.
in Leipzig — Reudnitz



empfehlen auch zur diesjährigen Ernte ihre ebenso dauerhaften als leistungsfähigen, beim vorjährigen Concurrenzmaß in Berlin mit dem ersten auf deutsches Fabrikat gefallenen Preise prämiirten
Mähemaschinen.
Referenzen werden gern ertheilt. **Cataloge gratis.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser einziger guter Sohn
Gustav in dem zarten Alter von 11 Monaten. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen diese Trauernachricht Verwandten und Bekannten an
Theodor Krebs und Frau.
Dorberuna b. Merseburg,
den 27. April 1869.

**Maiwein, à Fl. 6, 7 1/2
ll. 10 Sgr., bei C. Müller.**

Bleikhren à 1/2, 3/4 u. 1/11 Durchmesser f. Wasserleitung z. Commis. Preisen verkaufen Delitzsch. Str. 7.
Frischen Stett. Portland-Cement
Otto Thieme.

Auf dem Rittergute Tiefensee wird zum 1. Juli d. J. ein tüchtiger Verwalter, der auch in der Buchführung bewandert ist, gesucht.

Eine möblirte Wohnung sofort zu vermieten Schwarngasse Nr. 6.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Heute Mittag 1 Uhr wurde mir mein theurer, innig geliebter Mann, der Medicinal-Rath
Dr. Emil Löwenhardt, nach schweren Leiden durch den Tod entrißen.
Heil-Anstalt Sachsenberg b. Schwerin,
den 21. April 1869.
Auguste Löwenhardt geb. Brasselt.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß unser lieber Vater am 25. April d. J. nach langer schweren Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen ist.
Seelischmühle bei Schützen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Weineck.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.



Telegraphische Depeschen.

Johannsburg, d. 27. April. Im Forstrevier Kurwien hat ein großer Waldbrand stattgefunden. 105 Morgen gut bestandener Waldung sind zerstört.

München, d. 27. April. Die Kammer der Reichsräthe hat in heutiger Sitzung das Schulgesetz mit 28 gegen 13 Stimmen verworfen. Prinz Otto, welcher zum ersten Male als stimmberechtigt Theil nahm, stimmte gegen das Gesetz.

Wien, d. 27. April. Die „Wiener Abendpost“ bringt ein Telegramm aus Bukarest vom 26. d., wonach die Vertreter Oesterreichs und Englands bei dem rumänischen Ministerpräsidenten wegen des letzten Circulars Cogalniceanu's, betreffend die auf den Dörfern lebenden Israeliten, dringende Vorstellungen gemacht hätten.

Florenz, d. 27. April. In Deputirtenkreisen hält man die Aufnahme einiger Mitglieder der Opposition in das Cabinet für beschlossene Sache; man nennt namentlich Ferraris als für das Ministerium des Innern und Morindi für das der Justiz designirt.

Paris, d. 26. April. Geschaebender Körper. Das außerordentliche Budget für 1870 wurde mit 226 gegen 14 Stimmen und der Gesetzentwurf, betreffend die den Veteranen zu bewilligenden erhöhten Pensionen, mit 218 gegen 6 Stimmen angenommen.

Paris, d. 27. April. Frère Orban wird sich vermuthlich morgen nach Brüssel zurückgeben. In gut unvorbereiteten Kreisen verläutet, daß der Aufenthalt des belgischen Ministerpräsidenten in Paris keineswegs ohne Erfolg gewesen ist.

London, d. 26. April. Unterhaus. Auf eine Interpellation Hartcastle's erwiderte der Generalpostdirector Hartington, die Postverhandlungen mit dem norddeutschen Bunde seien abgebrochen worden, weil die Bundesregierung zu hohe Portosätze verlangt habe.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Date, Time, Barometer, Thermometer, Wind, and General Sky. Data for 27. April at 6 AM, 12 PM, and 10 PM.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Table with 5 columns: Observation time, Barometer, Temperature, Wind, and General Sky. Data for various locations like Königsberg, Berlin, and Sagan.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 27. April. Weizen 57-55 pf. Roggen - pf. Chev. 35-33 pf. r. Scheffel 72 pf. Landgerste 52-49 pf. r. Scheffel 70 pf. r. Kartoffelpfeiffern, 8000% Cralles, loco ohne Faß 167 1/2 pf.

bez., galli. 29-31 pf., voln 32-1/2 pf. bez., fein voln. 33 1/2-3/4 pf. bez., r. April u. April/Mai 30 1/2-1/4 pf. bez., Mai/Juni 30 1/2 pf. bez., Juni/Juli 30 1/2 pf. bez., Juli/Aug. 29 1/2 pf. bez. - Erbsen, Kochwaare 60-68 pf., Futterwaare 52-58 pf. - Winter raps 84-86 pf. bez. - Rüböl loco 10 1/2 pf. bez. - April u. April/Mai 10 1/2-1/4 pf. bez., Mai/Juni 10 1/2-1/4 pf. bez., Juni/Juli 10 1/2-1/4 pf. bez., Sept./Oct. 11-1 1/4-1/4 pf. bez. - Leinöl loco 11 1/4 pf. bez. - Spiritus loco ohne Faß 16-1 1/2 pf. bez., r. April/Mai u. Mai/Juni 15 1/2-1/4 pf. bez., Juni/Juli 16 1/2-1/4 pf. bez., Juli/Aug. 16 1/2-1/4 pf. bez., Aug./Sept. 16 1/2-1/4 pf. bez. - Weizen loco ohne Umfag, Termine loco eröffnen, schlossen höher, händ. 2000 Ctr. Roggen-Termine eröffneten sich heute unter dem Eindruck der matten ausländischen Berichte und der warmen Witterung mit billigeren Offerten und nachdem hierzu Vieles umging, entwickelte sich zu den gemäßigteren Courten lebhafteres Geschäft und vielseitige Frage, die die Preise für alle Sorten um ca. 1/4 pf. v. r. Wsl. vom niedrigen Standpunkt hob, jedoch gegen geringen Schluss unverändert sind.

Leipziger Del- und Produkten-Handels-Börse vom 27. April. Weizen, 2040 Hk. Btto., loco 59 1/2-62 pf. Bf., 58 pf. Gd., unq. Waare 56 pf. Bf., 54 pf. Gd. Roggen, 1920 Hk. Btto., loco 48 pf. Bf., 47 pf. Gd., feine unq. Waare 46-48 1/2 pf. Bf.; v. April/Mai 46 1/2 pf. Bf. Gerste, 1880 Hk. Btto., loco: 48 pf. Bf., unq. Waare 38-42 pf. Bf. Hafer, 1200 Hk. Btto., loco: 31 1/2 pf. Bf. Erbsen, 2160 Hk. Btto., loco: 57 pf. Bf. Wicken, 2160 Hk. Btto., loco: 60 pf. Gd. Mais, 2000 Hk. Netto, 1 Ctr.: 39 pf. Bf. Loco: 10 1/2 pf. Bf., 10 1/2 pf. Gd.; v. April/Mai 11 pf. Bf.; v. Sept./Oct. 11 1/2 pf. Bf.; v. April/Mai 10 1/2 pf. Bf., 10 1/2 pf. Gd. Leinöl, 1 Ctr., loco: 12 1/2 pf. Bf. Mohndöl, 1 Ctr., loco: 20 pf. Bf. Spiritus, 8000% Cralles, loco: 16 1/2 pf. Bf., 16 pf. Gd.; v. Mai 16 pf. Gd.

Breslau, d. 27. April. Spiritus v. 8000 pEt. Cralles 15 1/2 pf. Bf., 14 1/2 pf. Gd. Weizen, welcher 63-75 pf., gelber 64-72 pf. Roggen 57-60 pf. Gerste 46-55 pf. Hafer 34-39 pf.

Stettin, d. 27. April. Weizen 50-65 bez., Mai/Juni 64-1/4 bez., Juni/Juli 64 1/2-65 bez. u. Br., Juli/Aug. 65 1/2-68, 1/2 Br. Noaen 48-49 bez., Mai/Juni 48 1/2-48 1/2 bez., Juni/Juli 48 1/2-48 1/2 bez., Juli/Aug. 49 1/2 Br. - Rüböl 10 1/2 Br., April/Mai 10 1/2 bez., Sept./Oct. 10 1/2 bez. Spiritus 16 bez., Mai/Juni 16 bez., Juni/Juli 16 1/2 bez., Juli/Aug. 16 1/2 bez.

Hamburg, d. 27. April. Weizen und Roggen loco sehr flau. Weizen auf Termine schließlich feiter, Roggen ruhiger. Weizen pr. April 5400 Pf. Netto 108 1/2, Bannochdale Br. 106 G., v. April/Mai 105 Br. u. G., v. Juli/Aug. 109 1/2 Br., 109 G. Roggen pr. April 5000 Pf. Brutto 88 Br., 87 G. v. April/Mai 87 1/2 Br., 87 G., v. Juli/Aug. 80 Br., 79 1/2 G. Hafer ohne Kaufloft. Rüböl aufgeregt, steigend, v. Mai 22 1/2, v. Oct. 23 1/2. Spiritus unverändert. - Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, d. 27. April. Noaen auf Termine bedeutend niedriger, v. Mai 184, v. Oct. 176. Naps pr. April 68, v. Oct. 70. - Sehr schönes Wetter.

London, d. 27. April. Aus New York vom 26. d. Abends wird v. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109 1/2, Goldagio 33 1/2, Bonds de 1882 121 1/2, Bonds de 1885 118 1/2, Bonds de 1904 108 1/2. - Baumwolle 28 1/2.

Liverpool, d. 27. April. (Anfangsbericht.) Baumwolle: Muthmaßlicher Umfag 6000-7000 Ballen. Tagesimport 6501 Ballen. Unbelebt, angeboten, geringere Sorten 1/2 niedriger. Keweenaw, d. 27. April. Baumwolle: 8000 Ballen Umfag. Ruhig, unverändert. Middling Americans 12 1/2, middling Amerikanische 12, fair Bollwool 10 1/2, middling fair Bollwool 9 1/2, good middling Dollerab 9 1/2, fair Bengal 8 1/2, New fair Dama 10 1/2, Verma 12 1/2, Ceylon 10 1/2, Aegyptische 13, Dongra Schiff genannt 9 1/2.

Liverpool, d. 27. April. (Schlussbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umfag, davon für Speculation und Export 2500 Ballen. Tendenz ruhig, Preise billiger.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der König). Schiffschleuse zu Trotha am 27. April Abends am Unteregel 4 Fuß 7 Zoll, am 28. April Morgens am Unteregel 4 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Bernburg Morgens am 27. April 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 27. April am neuen Pegel 6 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 27. April 20 Elle 18 Zoll unter o.

Schiffahrtsnachrichten

über die zu Magdeburg raffirten beladenen Kähne. Aufwärts: Am 26. April. Fr. Neubert, Coaks, v. Hamburg u. Bernburg. - A. Pälisch, desgl. - Am 27. April. Kobusch, Nugsch, v. Spandau nach Rudau. - A. Hoffmann, desgl. - W. Braumann, Steinbohlen, v. Hamburg u. Rudau. - W. Gerhardt, Bretter, v. Leye n. Schnebeck. - S. Fielitz, v. Leye n. Halle. Rückwärts: Am 27. April. Wittme Jörn, Bruchsteine, v. Pflögh nach Hamburg. - H. Richter, desgl. - W. Huth, Brennholz, v. Coswig n. Magdeburg.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. April. Die Fonds- u. Actienbörse war für fremde Speculationscapitale heute fester und lebhafter, als in den letzten Tagen, wozu zum Theil die Leichtigkeit beitrug, mit welcher die Liquidation vor sich geht; für Einbahnnen berechnete man ungefähr 5 1/2 pEt. Zinsen, für Franzosen, welche in Liquidation fuhlen, wurde deshalb ein Opfer, für Amerikaner und Italiener ein kleiner Depot, für Lombarden ein sehr kleiner Report bewilligt. In autrum Vercor waren Lombarden, Franzosen, Westbahn, Italiener, Löhren. Das sonstige Geschäft blieb beschränkt. Eisenbahnen waren ganz tendenzlos. Von Banken waren Genfer abgesetzt und ziemlich beliebt. Herrschichte wurde in Vosten zu 108 1/2, ge wandt und hiechen begehrt. Inländische Fonds u. d. deutsche Fonds, Rand- und Rentenbriefe blieben beunruhigt, inländische Fonds zum Theil höher. Österreichische fest, meiste etwas besser, aber still. Von russischen waren Brämonianischen, begehrt und neu, höher und gefragt, neue, so wie voln. Wanderteile gingen in großen Vosten um. Auch russische Bahnen waren beliebt und etwas höher. Rumänische Eisenbahnobligationen wurden in großen Vosten mit 7 1/2 umsetzt. - Inländische und österreichische Prioritäten waren meiste verändert, Eldn-Änderer 4 und Bergische Märkische 6. In ziemlich gutem Verkehr: russische mehr gefragt und zum Theil höher, besonders Kursk-Klein, Kursk-Carlow, Smolensk und Jelez-Diel. Ungarische (Debraprioritäten) waren mit 70 in lebhaftem Verkehr. - Wechsel im Allgemeinen matt und wenig abgesetzt. - Edehi Hypotheken-Papiere fe 7 1/2 pEt.

Leipziger Börse vom 27. April. Rgl. länd. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 pf. a 3% 85 1/2 G., kleinere a 3% - do. v. 1855 v. 100 pf. a 3% 76 1/2 G., do. v. 1847 u. 500 pf. a 4% 91 1/2 B., do. v. 1852, 1855 v. 500 pf. a 4% 90 1/2 B., do. v. 1858-1862 v. 500 pf. a 4% 90 1/2 B., do. v. 1866 v. 1808 v. 500 pf. a 4% 90 1/2 G., do. v. 1852-1862 v. 100 pf. a 4% 91 1/2 B., v. P. neuerer Jahrgänge a 4% 91 1/2 B., u. P. 50 pf. a 4% 93 1/2 G., 500 pf. a 5% 100 1/2 G., 100 pf. a 5% 105 1/2 G.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 27. April 1869.

Fonds-Cour.	Zf.	Brief.	Geld.	Staats-Schuldscheine	Zf.	Brief.	Geld.	Preussische	Zf.	Brief.	Geld.	Westpreussische, rittsch.	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	97 1/2	1855 à 100	3 1/2	—	123 3/4	Berliner Kurs und Neumärkische	3 1/2	—	73 1/2	do. do.	4 1/2	—	81 1/2
Staats-Anleihe v. 1856	5	—	102 1/4	Hess. Pr. Scheine à 40	—	—	57 1/4	do. do.	4	—	83 1/4	do. do.	4 1/2	—	89 1/2
do. von 1854 u. 1855	4 1/2	—	93 3/4	Kurs- und Neumärkische Schuldverschreibungen	3 1/2	—	79 1/4	do. do.	3 1/2	—	72 3/4	do. neue	4 1/2	—	81
do. von 1857	4 1/2	—	93 3/4	Oder-Deichbau-Doll.	4 1/2	—	82	do. do.	4 1/2	—	69 3/4	do. do.	4 1/2	—	88 3/4
do. von 1858	4 1/2	—	93 3/4	Berl. Stadt-Dollg.	5	—	102	Pommersche	4	—	83 1/2	Kurs und Neumärkische	4	—	88
do. von 1864	4 1/2	—	93 3/4	do. do.	4 1/2	—	93 3/4	do. do.	4	—	83 1/2	Pommersche	4	—	88
do. von 1867	4 1/2	—	93 3/4	Schuldverschreibungen	3 1/2	—	73 1/2	do. do.	4	—	83 1/2	Pommersche	4	—	88 3/4
do. von 1860 Lit. B.	4 1/2	—	93 3/4	Berl. Kaufmannschafts	—	—	101	Sächsische	3 1/2	—	—	do. do.	4	—	87 1/2
do. von 1850 u. 1852	4	—	86 1/4					Schlesische	4	—	—	do. do.	4	—	89 1/2
do. von 1853	4	—	86 1/4					do. Lit. A.	4	—	—	do. do.	4	—	90 1/2
do. von 1852	4	—	86 1/4					do. neue.	4	—	—				
do. von 1858	4	—	86 1/4												

Gold, Silber und Papiergeld.			Gold in Barren pr. Zollf.			Bank- und Creditbank-Actien.		
Friedrichsd'or	112 3/4	bj	466 3/4	466 3/4	0	Stargard-Hofen	4 1/2	93 1/2 bj u B
Louisd'or	112	bj	29 25	29 25	0	Ehringische Lit. A.	8 1/2	9
do. pr. Stck	5. 18	0	99 3/4	99 3/4	0	do. junge	—	4
Goldfronen	8. 10 3/4	0	99 3/4	99 3/4	0	do. Lit. B. vorkauf.	—	4
Souverains	8. 24 1/2	0	99 3/4	99 3/4	0	Barichau-Dromberg	—	4
Bayrischen'dor	5. 13	0	84 1/2	84 1/2	0	Barichau-Wiener à 60 S. B.	5 1/2	5
Imperial	5. 17 1/2	0	79 1/2	79 1/2	0	Abwechselcours vom 27. April.		
Dollars	1. 12 1/2	0			0	Amsterdam	10 Tage	3
					0	do.	2 Monat	3
					0	Hamburg	8 Tage	3
					0	do.	2 Monat	3
					0	London	3 Monat	3
					0	Paris	2 Monat	2 1/2
					0	Wien österr. Währ.	8 Tage	4
					0	do.	2 Monat	4
					0	Augsburg südd. Währ.	2 Monat	3 1/2
					0	Frankfurt a. M. südd. W.	2 Monat	3 1/2
					0	Kiel	8 Tage	4
					0	Petersburg	2 Monat	4
					0	do.	3 Monat	5
					0	do.	8 Tage	6
					0	do.	2 Monat	4 1/2
					0	do.	10 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	20 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	30 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	40 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	50 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	60 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	70 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	80 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	90 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	100 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	110 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	120 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	130 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	140 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	150 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	160 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	170 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	180 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	190 Tdr. Gold	4 1/2
					0	do.	200 Tdr. Gold	4 1/2

In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten.			Eisenbahn-Prioritäten.			Ausländische Fonds.		
Bach-Düsselhof I. u. II. Em.	4 1/2	82 1/2	Edln-Brüden V. Emission	4 1/2	81 1/2	Russische Moskwa-Nisjan	5	87 1/2
do. III. Em.	4 1/2	88	do. do. III. Em.	4 1/2	81 1/2	do. Nisjan-Kolow.	5	92 1/2
Bach-Waistrich	5	76 1/2	do. do. IV. Em.	4	85 1/2	do. Kolow-Woronisch	5	80 1/2
do. II. Em.	5	83	Salz. Carl-Ludwigs-Bahn	5	82 1/2	do. Kurlst-Kiew	5	79 1/2
do. III. Em.	5	82 1/2	Magdeburg-Halberstädter	4 1/2	93 1/2	do. Teleg-Woronisch	5	79 1/2
Berg-Adert. cons. I. u. II. E.	4 1/2	—	do. do. a. 1865	4 1/2	89 3/4	do. Schwa-Imanow	5	78 1/2
do. III. Ser. v. Staat	4 1/2	—	do. do. b. Wittenb.	3	69 1/2	Schlesische Eisenbahnen	4 1/2	87 1/2
do. IV. Ser. gar.	3 1/2	77 1/2	do. do. Wittenb.	3	69 1/2	Stargard-Hofen	4	82
do. V. Ser. Lit. B.	4 1/2	90	Magd-Ludwigsbahn	5	100 3/4	do. do. II. Emission	4 1/2	89 1/2
do. VI. Ser. Lit. B.	4 1/2	87 1/2	Nieder-Schlesisch-Märkische	4	84 1/2	do. do. III. Emission	4 1/2	89 1/2
do. VII. Ser. Lit. B.	4 1/2	86 1/2	do. do. a. 82 1/2	4	—	do. do. II. Ser.	4 1/2	—
do. Düsselhof-Eberfeld	4 1/2	81 1/2	do. cons. I. u. II. Ser.	4	84 1/2	do. do. III. Ser.	4 1/2	—
do. do. II. Ser.	4 1/2	—	do. cons. III. Ser.	4	80 1/2	do. do. IV. Ser.	4 1/2	94
do. Dortmund-Soch	4 1/2	81 1/2	do. IV. Ser.	4 1/2	81 1/2	Barichau-Derepolder	5	78 1/2
do. do. II. Ser.	4 1/2	88	Schlesische Lit. A.	4	98 1/2			
do. Nordbahn	5	99 1/2	do. do. Lit. B.	3 1/2	75 1/2			
Berlin-Anhalt	4	—	do. do. Lit. C. u. D.	4	82 1/2			
do. do.	4 1/2	93	do. do. Lit. E.	3 1/2	74			
do. Lit. B.	4 1/2	91 1/2	do. do. Lit. F.	4 1/2	—			
Berlin-Görlitz	4	—	do. do. Lit. G.	4 1/2	87 1/2			
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	86 1/2	Schlesische Lit. A.	4	98 1/2			
Berl. Potsd. Magd. Lit. A. u. B.	4	84 1/2	do. do. Lit. B. D. do.	4	82 1/2			
do. Lit. C.	4	84 1/2	do. do. Lit. E.	3 1/2	74			
Berlin-Stettin	4 1/2	80 1/2	do. do. Lit. F.	4 1/2	—			
do. II. Emission	4	80 1/2	do. do. Lit. G.	4 1/2	87 1/2			
do. III. Emission	4	80 1/2	Deutscherisch-Französische	3	273			
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	92 1/2	do. do. neue	3	208			
do. V. Em. v. St. gar.	4	80 1/2	Deherr. südd. Staatsbahn	3	229			
do. VI. Em. v. St. gar.	4 1/2	87 1/2	do. do. 6% Bonds	6	97 1/2			
Bresl. Schweiß-Freib. Lit. G.	4 1/2	87 1/2	do. do. pr. 1875	6	96			
Eln-Grödel	4 1/2	—	do. do. pr. 1876	6	95 3/4			
Eln-Grödel	4 1/2	—	do. do. pr. 1877/78	6	95 3/4			
Eln-Grödel	4 1/2	—	Preussische Südbahn	4	83 1/2			
Eln-Grödel	4 1/2	—	do. vom Staat garantirt	3 1/2	—			
Eln-Grödel	4 1/2	—	do. III. Emission	4 1/2	89 1/2			
Eln-Grödel	4 1/2	—	do. do. v. Staat gar.	4 1/2	—			
Eln-Grödel	4 1/2	—	Rhein-Nabe-Bahn gar.	4 1/2	91 1/2			
Eln-Grödel	4 1/2	—	do. do. II. Em.	4 1/2	91 1/2			
Eln-Grödel	4 1/2	—	Kurort-Grödel Kr. Glabach	4 1/2	—			
Eln-Grödel	4 1/2	—	do. do. III. Ser.	4 1/2	—			
Eln-Grödel	4 1/2	—	do. do. III. Ser.	4 1/2	—			
Eln-Grödel	4 1/2	—	do. do. III. Ser.	4 1/2	—			

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,
I. Abtheilung,

den 16. April 1869 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **U. F. Klingenberg** in Gönnern ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 16. October 1868 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Ludwig Deichmann** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **29. April d. J.**
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Budach** im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 39 aberauchten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 31. Mai d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 20. Mai d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **31. Mai d. J.**
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Budach** im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 39 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fritsch, Seeligmüller, v. Bieren, Gocking, Schliekmann, Fiebiger, Wille, Niemer, Glöckner, Krutenberg** und **v. Nadecke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 16. April 1869.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auction.

Am **10. Mai** er. und den folgenden Tagen, **von Vormittags 9 Uhr ab**, versteigere ich die zur Concursmasse der Pianofortefabrikanten **Kahn, Schmidt & Bischoff** von hier gehörigen sämtlichen Handwerksgeräthe und noch vorhandene Baarenvorräthe an Hobelbänken, Hobeln aller Art, Zeugrahmen, Stemmeln, Bohrern, Feilen, Bohrwinden, Maschinen zur Anfertigung von Medaillen etc., sowie deren und weichen Holzern gegen gleich baare Bezahlung in P.uss. Courant.

Die Auction findet in dem Fabrikgebäude, Säbentrase Nr. 7 zu Zeitz statt und lade ich Kaufsuße zu derselben hierdurch ein.

Zeitz, den 26. April 1869.

Der Concurs-Verwalter.
Ehhardt, Rechts-Anwalt.

Die Königl. Bank-Commanbite machte uns heute die Mittheilung, daß sie von jetzt ab Wechsel auf **Limburg a. d. Lahn** anzukaufen bereit sei.

Dieselben sind an die Königl. Bank-Commanbite in Coblenz zu giriren.
Halle a/S., den 27. April 1869.

Die Handelskammer für Halle, die Saalörter und Eilenburg.

Hagel- und Vieh-Vericherungsbank für Deutschland in Berlin,

gegründet auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder im Jahre 1861.

Die Bank versichert in für sich be'onders bestehenden und abrechnenden Gesellschaften

a. **Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag;**

b. **Pferde, Rindvieh und Schweine** gegen durch Krankheiten oder Seuchen entstehende Verluste.

Die **Prämien** sind **mäßig** und den einschlägigen Verhältnissen überall Rechnung tragend. Mitglieder, welche auf mehrere Jahre versichern, genießen **Vorteile**. Von den Ueberschüssen erhalten die Mitglieder statutenmäßig **70% als Dividende** zurück, die Nachschußverbindlichkeit ihrer Mitglieder hat die Bank dagegen noch niemals in Anspruch genommen.

Die **Durchnittsprämie** der Bank für Hagel-Vericherung ist im verfloßenen Jahre **bedeutend billiger** gewesen, als die **sämmtlicher concurrirender Actien-Gesellschaften** und der Mehrzahl der Gegenseitigkeits-Anstalten.

Die Bank hält sich dem landwirthschaftlichen Publikum zur Versicherungsannahme angelegentlich empfohlen und sind **alle nachbenannten Agenten** derselben, sowie die unterzeichnete General-Agentur zu jeder weiteren Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungs-Abschlüssen, resp. zum sofortigen Abschluss von Hagel-Vericherungen gern bereit.

Halle a/S., den 27. April 1869.

Die General-Agentur
Ferd. Randel,
Bureau: Marktplatz 24.

Haupt- resp. Bezirks-Agenturen:

Herr **Lb. Schwerdt** in Brettleben.
Herr **Carl Voelcke** in Gönnern.
Herr **Franz Horn** in Eisleben.
Herr **H. Bock** in Ermsleben.
Herr **Gustav Sturm** in Gerbstedt.
Herr **Carl Barthel** in Gräfenhainchen.
Herr **J. C. Geyer sen.** in Kösen.
Herr **C. Berger** in Merseburg.
Herr **Aug. Schöne** in Müdenberg.
Herr **U. Koalenz** in Mühlberg a/Elbe.
Herr **J. Wittmann** in Preshl.
Herr **Bernh. Cinccke** in Quenstedt.
Herr **Franz Hermsdorf** in Quersurt.
Herr **Friedr. Henke** in Quenstedt.
Herr **C. G. Engelmann** in Riebedt.
Herr **Ed. Hiller** in Sangerhausen.
Herr **Victor Hempel** in Stehla.
Herr **Carl Fischer** in Zeitz.
Herr **O. Bredow** in Herzberg a/Elster
Herr **B. Bernstein** in Quersurt.
Herr **Wilh. Meißner** in Brehna.
Herr **Carl Prüfer** in Reuschberg.
Herr **C. Müller** in Mansfeld.
Herr **J. Becker** in Schmiedeberg.

für beide Versicherungsbranchen.

für die Hagel-
Branche.

für die Vieh-
Vericherung.

Beachtungswert.

Ein Landgut im Königreich Sachsen, in der Nähe der Leipziger-Dresdener Eisenbahn, mit neuen herrschaftlichen Gebäuden und einem Areal von 63 Acker, Feld u. Wiesen. Der Viehbestand sind: 4 Pferde, 10 Kühe, Schweine etc., Alles in gutem Stande, wie auch das todtb Inwentar, soll unter günstigen Bedingungen baldigst verkauft werden. Forderung 15,000 Th., mit 4-5000 Th. Anzahlung. Mit dem Verkauf derselben ist beauftragt

B. Kochschütz in Schildau bei Zörgau.

Gutskauf-Gesuch.

Ich suche ein Gut von 2-250 Morgen Areal, in der Hallischen Gegend, mit 10-12,000 Th. Anzahlung preiswürdig zu kaufen; ich bitte Selbstkäufer ihre genauen Angaben des Grundstücks, bezüglich der Gebäude, der Bodenklasse, des Inventars und Bestellung an das von mir beauftragte Agentur- und Commissionsgeschäft von **Julius Finger**, Neudnitz-Leipzig, Kochengartenstr. 18, gelangen zu lassen.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Eine flotte Gastwirthschaft mit umfangreichen Gebäuden, in der Nähe einer Bahn gelegen, voll mit bedeutenden Inventaren, zwei guten Pferden, Wagen und sonstigem Schiff und Geschirr, sowie 21 Morgen in bestem Zustande befindliches Feld, wegen Geschäftsaufgabe für 14,200 Th. mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden durch **C. Köbel** in Quersurt.

Kohlen-Verkauf.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir vom **1. Mai d. J.** ab nunmehr unsere Kohlen nur von dem in Betrieb gesetzten neuen Förderbacher am **Mannsdorfer Wege** verkaufen und im Stande sind, jedes Quantum liefern zu können.

Unsere geehrten Abnehmern empfehlen wir diese vorzügliche Kohle mit dem Bemerken, daß sie die bisherige noch an Brennkraft übertrifft.

Braunkohlengrube Leopold bei

Edderitz im April 1869.

Die Verwaltung.

Holz-Verkauf.

Aus dem Gräf. von der Schulenburg'schen Forstreviere Klotteroda, Schlag Eichenberge, sollen am Dienstag den 11. Mai Vormittag 10 Uhr nachstehende Aushölder öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden:

113 Stück Eichen bis zu 28" Stärke,
17 " Rothbuchen " 21"
102 " Birken, 1 Aspe, 3 Eichen, 5
Pappeln,
3 " Fichten und
5 1/2 Akr. Eichen-Rußholz.
Blankenheim, den 24. April 1869.
Der Förster **Lüders.**

Bad Liebenstein

(Herzogthum Sachsen-Meiningen). Nächste Station der Merca-Eisenbahn: Immelborn, 1 Stunde entfernt. Königl. Preuss. Telegraphenstation.

Mineralbad, Molkentur- und Wasserheilanstalt.

Liebenstein, in reizender, geschützter Lage am südwestlichen Abhange des Thüringerwaldes, eröffnet die Saison am 15. Mai bis Ende September. Die beiden an Kohlen-säure reichen Eisenquellen werden zum Trinken und zu den Bädern benutzt. Außer diesen **Stahlbädern: Sool- und Eisensoolbäder** (mittels einer gehaltreichen Mutter-lauge bereitet) und **Fichtennadelbäder**. Die **Wasserheilanstalt** ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Die **Molkentur** liefert die anerkannt vortreffliche, aus **Ziegenmilch** täglich frisch bereitete Molke von Mitte Mai an. Klimatischer Kurort.

Nähere Auskunft in ärztlicher Beziehung durch die Badeärzte:

Dr. Doeberner, Medicinalrath,
Dr. Martin, Sanitätsrath, Vorsteher der Kaltwasser-Heilanstalt,
Dr. Köhlig.

Die Herzogliche Bade-Direction.

Bad Ottenstein,

Eisenbahnstation Schwarzenberg im Königreich Sachsen.

Eröffnung der Saison am 15. Mai.

Die Bade-Direction.

BAD WILDUNGEN.

Bei Hessen-Cassel, Main-Weser-Bahn. Station Wabern. Telegraph.

Eröffnung des brillanten Kurstaals den 1ten Mai. Gleiche An-nemlichkeiten, Zerstreuungen und Unterhaltungen wie in Hom-burg, Wiesbaden etc.

Die Mineralwasser sind unvergleichlich. Grand Hôtel in der Nähe des Kurstaals. — Jagden, Fischereien, Wagen zu Spazier-fahrten.

Das Soolbad Frankenhausen

in Thüringen,

in weiten Kreisen durch die kräftige Wirkung seiner Quellen, seiner angenehmen und gesunden Lage wegen bekannt, wird auch in diesem Jahre

den 19. Mai eröffnet werden.

Durch die Eisenbahn von Halle nach Nordhausen wird die Reise in unser Bad viel angenehmer sein, da der nächste Anhaltepunkt Köstla nur drei Stunden entfernt ist.

Auskunft über Logis und sonst unser Bad betreffenden Angelegenheiten ertheilt auf portofreie Anfragen recht gern der Badearzt Herr **Dr. Kreißmann** und

die Bade-Direction zu Frankenhausen.

Heute übernahm ich käuflich von Herrn **C. F. Toelle** hier dessen — ehemals **Sonnemann'sches** — Haus und Geschäft an der Glauchaischen Kirche. Ich bitte um freundlichen Zuspruch in dieser meiner **Materialwaaren-, Cigarren-, Branntwein- und Garnhandlung**, und hoffe, mir bald dasselbe Vertrauen zu erwerben, welches mir in Schafstedt immer so reichlich zu Theil geworden ist.

Halle, d. 22. April 1869.

Carl Schuchardt.

Beste Qualitäten, richtiges Gewicht und dieselben billigen Preise und Vortheile bei Entnahme eines größeren Quantums, welche jetzt so vielfach empfohlen werden, bei

Carl Schuchardt,

an der Glauch. Kirche.

Die Direction einer **Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht gebildete junge Leute, wozu möglich Juristen, für den höheren Bureau- und Organisationsdienst. Offerten sub C. R. 544. an Herrn **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M.

Geld wird stets auf Gold, Silber, Uhren, Wäsche, Betten, Waaren, Leibhauszettel und andere bewegliche Gegenstände gegeben

Riemeyerstraße Nr. 7.

Zimmerleute werden für **Berlin** verlangt von **F. Nicolai**, Zimmer-Meister in Berlin, **Elisabeth-Ufer Nr. 4.**

Ein junger, cautionsfähiger **Kellner**, geküht auf gute Zeugnisse, sucht zum 15. Mai oder 1. Juni in einem feinen Hôtel Stellung. Gef. Offerten beliebe man an **Ed. Stück-rath** in der Exp. d. Zig. abzugeben.

Gebauer-Schwesigke'sche Buchdruckerei in Halle.

Meiers Bad in Halle (Glauch) eröffnet seine **Sool- und Mineral-**, so wie alle gemischten Bäder **den 8. Mai.**

P. S. Die Soolle ist die **stärkste Siedesoole**. Wittwe **Sophie Huthmann**, Badebesitzerin.

Sommer-Wohnung zu verm. inthen in **Meiers Bad.**

Vor Kurzem wurde in dieser Zeitung als ein vorzügliches Mittel gegen Magenleiden die **ächte Schweizer Alpenkräuter-Essenz** von **Dr. Kirchhoffer** (berühmter Arzt in der Schweiz) empfohlen. Heute sind wir bereits in der Lage, zwei Originalbriefe über die günstige Wirksamkeit dieses probaten Mittels als Bestätigung hier abdrucken zu können.

Belsdorf den 14. 3. 69. **Ev. Wohlgebo-**ren bitte ich, mir doch wieder zwei Flaschen **Alpenkräuter-Essenz** zu schicken. Denn es scheint, als wenn es ein recht gutes heilsames Mittel für meine Frau ist; die erste Flasche hat sie nun gleich verbraucht, und ich bitte **Ev. Wohlge-**boren um baldige Belorgung und den Betrag wieder durch Postvorschuß zu entnehmen.

Defonom **Friedr. Siedentopf**, **Ev. Wohlgeborn!** Ihr Mittel, welches Sie mir gütigst übersendet haben, habe ich jetzt verbraucht. Ich bin durch dessen Genuß **beden-**tend verbessert. Ich bitte Sie daher, mir noch eine Flasche zu übersenden und den Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen.

Magdeburg, den 17. März 1869.

Hochachtungsvoll **Fr. Quast**. Wer also von dieser heilbringenden und durch-aus unschädlichen Essenz Gebrauch machen will, verschreibe dieselbe von dem für Deutschland **allein** autorisirten General-Depot von **Emil Karig** in Berlin, Leipzigerstr. 94.

Preis pro Flasche 20 Sgr.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in Halle: **A. Hentze**, Schmeerstr. 36; **Ufersleben:** Frau **B. Friedenberg**; **Sömmern:** **Th. Müller**; **Düben:** **E. Schulze**; **Sieleben:** **A. Kühne**; **Merseburg:** **C. H. Schulze**; **Querfurt:** **C. Burow**; **Wittenberg:** **R. Glück**; **Weißenfels:** **C. F. Zimmermann.**

(Für Liebhaber der Angelsfischerei die 7. Aufl.) **Baron v. Ehrenkreuz**, das Ganze der

Angelsfischerei,

mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben. 1) Die Fische aus der Ferne herbeizulocken. — 2) Von der Laichzeit. — 3) Von den natürlichen und künstlichen Ködern, Lockseifen. — 4) Witterung. — 5) Die verschiedenen Fischarten. — 6) Der belustigende Krebsfang. — 7) Fischkalender.

Siebente verb. Aufl. Preis 25 Sgr. NB. Die Geheimnisse der Angelsfischerei sind hier aufs Beste und Vollständigste mit Hinweisung auf die künstliche Fischzucht dargestellt.

Vorrätzig: Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** (Brüderstraße 14), **Naumburg** bei **Domrich**, — **Sieleben** bei **Reichardt**, — **Zeitz** bei **A. Hoch.**

Tod allem Ungeziefer!

Giftfreies, kostenloses und schnell tödendes Mittel zur Ausrottung alles Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten u. sofort spurlos zu vertilgen, empfiehlt und sendet die Recepte gegen **Franco-Einsendung** von 15 Sgr. der **pr. Kammerjäger H. Ungnad** in Berlin, Schützen-Strasse Nr. 77.

Norwegischer Eishandel.

Man unterscheidet in England im Handel zwei Sorten von Eis, das sogenannte rohe oder inländische, welches von künstlichen Wasserbehältern des Landes herkommt, und das ausländische Eis, welches hauptsächlich zum Gebrauch für die Tafel dient. Die glänzenden krySTALLINEN Eismügel, welche man in den Eiden der Fischhändler Londons und vor den Fenstern der Wenham-Eis-Compagnie sieht, stammen ausschließlich aus Norwegen her. Vor einigen Jahren bezog diese Compagnie ihr Eis wirklich von dem bei Boston in Nordamerika gelegenen Wenhamsee, von welchem sie den Namen führt; aber die Fracht erhöhte den Preis des Eises so sehr, daß die Gesellschaft darauf bedacht sein mußte, ihr Eis aus einer näher gelegenen Gegend zu beziehen. Zwischen den einige Kilometer von Drobak am Christiana-Fjord gelegenen Hügeln befindet sich ein See, dessen sehr reines Wasser ausschließlich von den in der Umgegend befindlichen Quellen herrührt. Die Compagnie hat diesen ganzen See angekauft, und von dort wird alles jetzt in England verbrauchte Tafel-Eis bezogen. Man glaubt allgemein, daß das Wasser beim Frisieren von jeder fremden Materie befreit werde, dies ist aber nur zum Theil wahr; die mineralischen Salze und die färbenden Stoffe, welche das Wasser enthalten kann, werden zwar beim Frisieren aus demselben ausgeschieden, aber mit den organischen Materien ist dies nicht der Fall. Die Klarheit und Durchsichtigkeit des Eises ist daher auch kein Beweis seiner Reinheit; man trifft Eismügel von merkwürdiger Klarheit an, welche beim Schmelzen dennoch ein Wasser geben, das einen schlechten Geruch besitzt. Man darf also nicht glauben, daß das Auge über die Reinheit dieses jetzt so wichtigen Zubehörs einer gut besetzten Tafel der beste Richter sei. Nachdem die Compagnie sich versichert hatte, daß das Wasser des erwähnten Sees sehr rein sei, kaufte sie nicht nur dieses See an, sondern auch alle Pachtböfe in seiner Umgebung, um im Stande zu sein, jede Drainage und jede Infiltration, welche die Reinheit des Wassers beeinträchtigen könnte, zu verhindern. Das Verfahren zur Gewinnung des Eises stimmt mit dem in Amerika angewendeten überein. Man zieht zunächst mit einem Eisflug über die ganze Oberfläche des gefrorenen Sees parallele Furchen, welche 56 Centimeter von einander stehen. Dann zieht man andere Furchen senkrecht gegen diese, so daß die Eislücke nach dieser doppelten Arbeit einem Schachbrett gleicht, dessen Felder 56 Centimeter Seite haben, bei ungefähr 30 Centimetern Höhe. Man führt man die Eislücke ein, um die Theilungen zu bewirken, und mit einer sehr scharfen Schaufel beendet man die Operation. In Amerika, wo die Temperatur bisweilen sehr veränderlich ist, ist man in dem Augenblick, wo man zum Einkommen des Eises vorschreitet, sehr unruhig, weil durch ein plötzlich eintretendes Thaumeter das gewonnene Eis verloren gehen könnte. Auch bringt man hier das Eis so schnell als möglich in Eisgruben, welche eigentlich sehr große Refrigeratorien sind, aus Tannenholz hergestellt, mit doppelten Mauern, die 60 Centimeter von einander abstehen: dieser Zwischenraum ist mit Sägespänen gefüllt.

In Norwegen, wo die Kälte constanter ist als in Amerika, verfährt man weniger eifrig; aber das Eis wird hier mit denselben Vorrichtungen geregelt eingesammelt, und man bringt es in Eisgruben, welche einen Vorrath für 2-3 Jahre fassen können. Es erscheint fast ungereimt, von zweijährigem Eise zu sprechen; gleichwohl aber ist ein großer Theil des Eises, welches jetzt in England verbraucht wird, bereits zu Ende des Jahres 1866 eingesammelt worden. Kehren wir jetzt zu der oben erwähnten Gesellschaft zurück, welche in ihren Bekannmachungen die Prävention erhebt, allein reines Eis zu haben. Dies ist ein Irrthum, denn es giebt kaum einen Fjord in Norwegen, in welchem nicht ein Rauffeisfisch im Winter durch den Frost zurückgehalten würde, und in diesem Fall besitzt die Mannschaf sich, eine Labung Eis einzufammeln, welche bei dem ersten günstigen Winde nach England gebracht wird. Die Fahrt erfolgt unter günstigen Umständen in vier Tagen. Fast die ganze Menge des eingesammelten Eises wird nach England gebracht; im Jahr 1865 wurden z. B. 45,593 metrische Tonnen Eis aus Norwegen ausgeführt, und England erhielt davon 44,055 Tonnen. Die Zwischenräume zwischen den Eislücken werden mit rohem Eis ausgefüllt. Der Abgang während des Transportes nach den Eisgruben beträgt 10 Procent. Die Eislücke werden dabei ebenso wie Steinblöcke behandelt; man wendet dieselben Hebovorrichtungen an wie bei diesen. Berücksichtigt man die große Masse des Eises, welche transportirt wird, so wird man sich nicht darüber wundern, daß die Arbeit mit einer gewissen Sorglosigkeit ausgeführt wird, welche erhebliche Verluste zur Folge hat. Nachdem man die Eislücke durch

einen Krahn aus dem Schiffe gehoben, schafft man sie auf Barken nach den Eisgruben. Dabei erleidet das Eis, indem es nur durch ein einfaches gezeichnetes und schwarz angestrichenes Zelt gegen die Wirkung der Sonnenstrahlen geschützt ist, wieder einen Abgang durch Schmelzen. Den gesammten Abgang, welchen das Eis erleidet, bevor es an den Großhändler gelangt, kann man zu 50 Procent veranschlagen. Beim Einbringen des Eises in die Eisgruben legt man zwischen die Blöcke Sägespäne. Ohne diese Vorsicht würde das Ganze wieder frieren und eine dichte Masse bilden, von welcher man nur schwer ohne neuen Verlust Theile ablösen könnte. Die Eislücke, welche entweder 100 oder 50 Kilogr. wiegen, werden bei der Verladung an den Detaillisten in Säcke gepackt, in denen man sie ebenfalls mit Sägespänen umgibt. (Polst. Centrabl.)

Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

Professor Bläuer in Berlin hat aus New-York den Auftrag erhalten, für den vorigen Central-Vork eine Colossalbüste Alexander v. Humboldt's von 3 1/2 Fuß Höhe in Bronze auszuführen, welche im September d. J. unter großen Feierlichkeit enthüllt werden soll. Professor Bläuer erhielt den Auftrag durch Kabinetlergramm, da die Büste schon im Juli vollendet sein und abgehandelt werden muß. Die Erdkuglung des Berliner Aquarium findet an einem der ersten Tage des Mai statt. — Raphael's „Madonna del Baldacchino“ ist neuerdings von Prof. Giovanni Foschi in Florenz gestochen worden. Das von Watari erwähnte Bild wurde für eine Kapelle in S. Spirito zu Florenz gemalt, kam dann nach Vercella und durch Ferdinando, den Sohn Cosimo's des Dritten, in die Gallerie Pitti. Raphael schuf das Gemälde unter dem Einflusse Fra Bartolommeo's, ließ es aber bei seiner Abreise nach Rom unvollendet in Florenz zurück. Abgesehen davon, daß Raphael mit einer nicht eben der Leistung zum Vortheil gereichenden Aufgabe seinen Unbehagen in den Schüben des Grate zu geben versuchte, ist auch besonders durch die Hand, welche das Bild vollendete, wie durch eine spätere Restauration etwas Fremdes in dasselbe gekommen. Obgleich das Gemälde mithin nicht frei von Mängeln ist, so glauben wir doch, daß ein Hinweis auf das letztgenannte Blatt für Kunstfreunde nicht ohne Interesse sein wird, um so mehr, als nur sehr wenige Kunstdruckungen von dem Bilde existiren. — Otto Ludwig's Erzählung „Zwischen Himmel und Erde“ liegt gegenwärtig in vierter Auflage vor. — Die Kaiserliche Bibliothek in der Rue Richelieu in Paris zählt heute ungefähr drei Millionen Bände, hunderttausend Handschriften, zwei Millionen fünfshunderttausend Stücke, Holzschnitte und Karten und hundertzwanzigtausend Medaillen. Sie hatte sehr bedeutende Anläufe. Unter König Johann im 14. Jahrhundert zählte sie 10 Bände; sie wurde von Karl V. auf 910 Bände gebracht, was für eine Zeit, in der die Buchdruckerkunst noch nicht erfinden, schon etwas bedeuten wollte. Unter Franz I. hatte sie 1800, unter Ludwig XIII. 10,746, unter Ludwig XIV. 50,644 Bände. — Wohl kein anderes Buchwerk verurtheilt je den technischen Fortschritt so viel Fortschreiten und Arbeit, als das in München zur Ausführung in Aussicht genommene Vorprojekt zu Wagner's Nibelungenstillogie „Nibelung“! Noch nie wurden so hohe Ansprüche, insbesondere an den Maschinenbau und Maler gemacht. Der erste Act führt auf den Grund des Rheintroms, wo der unselbige Nibelungenhort aufgebaut ist. Am ihn schwimmen die Rheintöchter, deren Anachtzettel den Raub des Schatzes durch den Zwerg Alberich verschuldet. Dann verinkt auch das Strombett mit dem Räuber in dessen unheimliche Höhle Nifheim. Im zweiten Acte erblickt man im Hintergrunde die vom Morgenlicht beleuchtete Ostergurg: zwischen ihr und dem Vordergrunde das Rheintal. Außer Göttern und Heiden treten jetzt auch Krielen auf, Fasolt und Fasner, sowie ein gestuelter Dämon, Loge. Durch eine Schmelzluft schwingt sich dieser und der Göttervater Wotan in die Wohnung der Nibelungen, eine sich dahin ziehende, in enge Schichten ausmündende unterirdische Kluft. Hier wohnt Loge den Besizer des Tarnhelms, den Zwerg Alberich durch List zu bewegen, daß er sich in eine Kröte verwandelt. Wotan fest seinen Fuß auf sie, während Loge ihr den Tarnhelm vom Kopfe freisetzt, worauf der wiedererblickte Alberich gefesselt und von den Siegern aufwärts durch die Kluft auf die Oberwelt geschleppt wird. Zum Schluss bereitet Thor den Nien durch den Schwingen seines Hammers eine Regenbogenbrücke über das Rheintal zur Ostergurg Walhall. Insbesondere diese letzte scenische Anordnung des Dichter-Componisten scheint zu beweißen, daß derselbe der schonenlos schwebenden Phantasie denn doch zu sehr auf Kosten der Technik Rechnung getragen habe. (1)

Düsseldorf. (Marien-Hospital-Gemälde-Verloosung.) Dem biesigen Bauhilfscomité für das hier in Bau begriffene, der Krankenpflege — ohne Unterschied der Confession — gewidmete Marien-Hospital ist vom königlichen Ministerium die Original-Verloosung von Original-Verloosungen, Aquarellen und Handzeichnungen der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler, so wie sonstigen Kunstwerken und Werthgegenständen ertheilt worden. Da sich fast die gesamte Düsseldorfer Künstlerchaft an dem schonen Unternehmen betheiligt hat, und sich unter den Deliegten und Aquarellisten Schöpfungen der berühmtesten Meister, wie z. B. Achenbach, Bendemann, Campbarten, Knaut, Schuren, A. Weber etc. finden, auch die Menge und der Werth der Gemälde den auszuwählenden Loosen die Waage hält, so ist diese Lotterie nicht allein des guten und edlen Zweckes, sondern auch der wirklich bedingenen und kostbaren Gewinne wegen, wovon auch der geringe wenigstens einige Thaler, die besten aber bis zu 1000 Thaler Werth haben, der Gunst des Publikums allerwärts zu empfehlen. Es werden bis zu 40,000 Lose à 1 Thlr. ausgegeben. Den General-Debit sämtlicher Lose hat Herr Jos. Kings, Kunsthandlung, hier übernommen, an den alle geschäftlichen Anfragen zu richten sind.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs Julius Schlüter hier ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Aktord Termin

auf den 24. Mai d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Commissar im Kreisgerichtsgebäude Zimmer Nr. 15 anberaumt worden. Die Theilhabigen werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntniss gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrath, noch ein Hypothekenrecht,

Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Aktord berechneten.

Halle a/S., am 23. April 1869. Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung. Der Commissar des Konkurses. (gez.) Roth.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Dekonomen Andreas Schlüter zu Connen hat der Kaufmann und Fabrikbesitzer Friedrich Penne dafelbst nachträglich eine Forderung von 140 R. 20 S. ohne Vorrath angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 20. Mai d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Commissar im Kreisge-

richtsgebäude, Zimmer Nr. 10 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.

Halle a/S., den 20. April 1869. Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung. Der Commissar des Konkurses. (gez.) Stecher.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Sophie Marie Habekern geb. Lötjus hier ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Aktord Termin auf den 18. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Commissar im Kreisgerichtsgebäude Zimmer Nr. 11 anberaumt worden.





Bekanntmachung. Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Zeichner der Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien werden auf Grund der Bestimmung des §. 16 unseres Statuts hierdurch aufgefordert, die dritte Einzahlung von **zwanzig Procent** des Nominal-Betrages an die Stamm-Actien, und **zwanzig Procent** des Nominal-Betrages auf die Stamm-Prioritäts-Actien bei unserer Gesellschafts-Kasse, Wilhelmstraße Nr. 62 hieselbst, unter Präsentation der betreffenden Quittungsbogen und gegen Quittung innerhalb vier Wochen und spätestens bis zum **1. Juni cr.** zu leisten.

Berlin, den 19. April 1869.
Der Verwaltungs-Rath
der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft.

Grosse Wein-Auction.

Donnerstag den 29. April u. folg. Tage Vormitt. 9 Uhr bis Abends 5 Uhr Fortsetzung der großen Wein-Auction Merseburger Chaussee Nr. 12 alhier.
J. H. Brandt,
Kr.: Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

Im Auftrage der Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft löse ich die Dividendenscheine pro 1868 mit Neun Thaler per Stück ein.
Halle a/S. Reinhold Steckner.

Durch das Schöne stets das Gute!

Große Verloosung

von werthvollen
Original-Ölgemälden, Aquarellen und Handzeichnungen
der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler,
sowie fast der gesammten Düsseldorfer Künstlerschaft,
ferner einer großen Menge gediegener
Kupferstiche, eleganter Möbel u. Handarbeiten etc.,
zum Besten des **Marien-Hospitals zu Düsseldorf,**
der Krankenspflege — ohne Unterschied der Confession — gewidmet,
veranstaltet vom **Bau-Hilfs-Comité,**
unter gütiger Unterstützung des unter hohem Protectorate
Ihrer Königl. Hoheit der Fürstin zu Hohenzollern-Sigmaringen
bestehenden **Damen-Comité's.**

Es befinden sich unter den mehr als **hundert**, theils sehr werthvollen
Original-Ölgemälden, Aquarellen und Handzeichnungen

u. A. solche von Prof. A. Achenbach, Prof. D. Achenbach, Anders, A. Baur, Aug. Becker, Dir. Bendemann, Bernardy, Bimmermann, Bode, Bromeis, B. Budde, Ch. Budde, Bursler, J. Deiter, Deiters, Dicks, Fagerlin, Flamm, Geers, Graß, Hagen, Jürgers, Heugsbach, Herzog, Hübler, Hünten, Kerensberg, Jüngmann, Prof. Jutenbach, Jungheim, Juch, Kessler, Kändler, W. Klein, Prof. Knous, Kreuzer, Lachenwitz, Lange, Lasch, Leinenweber, Prof. Len, Einblar, Ludwig, Maßen, Maurer, Meyerheim, Minjon, Mintrop, Mosler, Prof. A. Müller, Prof. C. Müller, Nordenberg, Rabert, Pauly, Pohle, Post, W. Preyer, Raufsch, v. Raven, Rittinghaus, Röth, Ruinard, Sell, Seibels, Süß, Schäfer, Salentin, Prof. C. Scheuren, Scher, Schlesinger, Ad. Schmitz, Schönfeld, Schreiner, Schulten, Schweich, Steinicke, Eidemand, Bautier, Prof. A. Weber, Wischbrink.

Sämmtliche zur Verloosung kommende Kunstwerke werden im Mai in Düsseldorf öffentlich ausgestellt, und berechtigt jedes Loos zum einmaligen freien Besuche der Ausstellung.
Das Loos kostet 1 Thlr.

Die Ziehung findet öffentlich am **31. Mai d. J.** in Düsseldorf statt. Die Gewinnlisten werden in den gelesensten Berliner, Kölner und Düsseldorfer Blättern veröffentlicht, auch auf Wunsch Interessenten f. Z. übersandt.

Der **General-Agentur**
Jos. Rings.

Kunsthandlung in Düsseldorf.

Bachhaus-Verpachtung.

Der Gutsbesitzer Herr **Albert Sachsse** in Burgsdorf beabsichtigt sein daselbst belegenes Bachhaus auf eine Periode von drei, nach Befinden auch sechs Jahren, zu verpachten und hat zu diesem Behuf Termin auf

d. 1. Mai c., Mittags 1 1/2 Uhr im Gasthof zu Burgsdorf anberaumt. Ich lade Nachzukünftige ein und bemerke, daß im Ort ein zweites Bachhaus nicht existirt und daß die Bedingungen im Termin eröffnet werden.

Eisleben, den 26. April 1869.
Der Privatsekretair u. Agent
Schwennicke.

Eine Stadt- und eine Landbäckerei, beide bei Halle an der Bahn gelegen, welche gut rentiren, sind krankheitshalber zu verkaufen.
Näheres gr. Ulrichstr. 24 im Hofe parterre.

Tüchtige Zimmergesellen werden gesucht!
Kellnergasse Nr. 1.

Ein junger Mann, mit sehr guter correcter Handschrift, sucht unter beschr. Anspr. Beschäftigung. Nachweis der Adresse ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Tüchtige Gebläsen auf Reifzeuge sucht **D. Sergeheim**, Gottesackerergasse Nr. 2. Daselbst steht ein eisernes Schwungrad nebst Gestelle billig zu verkaufen.

Eine junge, in der feinen Küche ausgebildete **Kochmamsell**, welche im Waschen und Plätten erfahren ist, sucht per 1. Juli bei einer hohen Herrschaft Stellung. Näheres in Halle, auf dem Jägerberge (Freimaurerloge).

1 Oberkellner u. 1 Kochmamsell werden für ein auswärtiges Hotel gesucht durch **F. A. Pegerling**, Dachriggasse 9.

Klinik für Mund- und Zahnkranke für das Sommerhalbjahr an den Markttagen von 8—9 Uhr Morgens.
Dr. Hohl, Privatdocent.

Franz.

und Engl. ohne mündl. Unterricht gut u. gründlich zu erlernen durch die Unterrichtsbriefe nach der Methode Foulsalut-Langenscheidt. Probebriefe in jeder Buchhandlung.

Versicherungen gegen Hagelschäden bei der gegenf. Gesellschaft in Leipzig werden angenommen.
Ed. Benold,
Halle, Marktkirche Nr. 3.

Ein neues herrschaftl., in dem gef. Stadth. v. Halle a/S. beleg. Haus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch **A. Hagedorn**, Halle a/S., gr. Steinstr. 46.

Ein Sohn anständiger Eltern kann noch als Kellnerlehrling placirt werden in **Kohl's Gasthaus** „Zur Stadt Berlin“.

Ein gut empfohlener Aufseher für Landwirtschaft findet sofort Engagement durch **C. A. Hofmann**, Grafweg Nr. 18.

Für eine auswärtige Cigarettenfabrik, verbunden mit Materialgeschäft, wird unter günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht. Näheres durch **Robert Pilz** in Halle a/S.

Ein junger, unverheiratheter Deconom, in den 30er Jahren stehend, welcher bereits über 8 Jahr auf einem Rittergute als Inspektor war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst anderweitige Stellung. Gefällige Offerten werden unter G. S. Nr. 100. poste rest. Kösen erbeten.

Für eine Kohlenfabrik wird ein tüchtiger Siedemeister gesucht, der das Kochen von Crystalzucker versteht und außerdem mit der praktischen Leitung des Betriebes nicht unerfahren ist.

Reflektanten, jedoch nur solche, welche obigen Anforderungen entsprechen, wollen ihre Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse unter Chiffre A. H. 36. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. einreichen.

Zur Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten, als: Klagen, Gesuchen, Reclamationen, Abschriften von Colleg.-Heften u. Manuscripten empfiehlt sich **S. A. Best**, Secretair, Fleischergasse Nr. 2, 2 Tr.

Gelegenheitsgedichte zu Geburtstagen, Hochzeiten, Jubiläen, so wie für alle Fälle des Lebens fertigt **S. A. Best**, Secret., Fleischergasse 2.

Zur Anfertigung seiner weiblicher Handarbeiten, Vorzeichnen der Wasche, Plattstücken etc. empfiehlt sich **Auguste Best**, Fleischergasse Nr. 2, 2 Tr.

Wirthschafterinnen, Hofmeister, Viehmädchen sucht **Fr. Fleckinger**, Kl. Schlamm 3.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Rittergutes wird ein in der Rübenkultur und Brennerei erfahrener, wenn auch verheiratheter Deconom gesucht.

Reflektanten wollen ihre Offerten unter Chiffre **R. S.** nur schriftlich bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. niederlegen.

Eine Wirthschaftsmamsell in gelesenen Jahren sucht, wegen Wegzugs ihrer Herrschaft, zu Johanni anderweitige Stellung auf einem größeren Gute. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

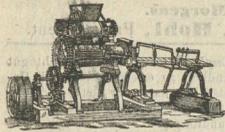
Ein tüchtiger Modellistler findet bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von **Moewes & Leutert** in Siebichenstein bei Halle a/S.

Zum sofortigen Antritt wird auf der Domaine **Frashdorf** bei Götzen eine, in der Molkerei u. Ferkelzucht erfahrene Wirthschafterin gesucht.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen, die Hausarbeit mit übernimmt, sucht sofort **Frau Professor Geinz**, Mühlspforte Nr. 2, 2 Treppen.

Tücht. Landwirthschafterinnen gef. Alters such. 1. u. 1. Juli Stellen durch **Frau Dinneweiß**.

1 gef. Amme v. Bande, 11 W. gestillt, sucht Stelle d. **Frau Dinneweiß**, gr. Märkerstr. 18.



Die Maschinenfabrik
von
C. Schlickeysen in Berlin,

Maschinenfabrikant und Dampfziegeleibesitzer,
Wassergasse Nr. 17,
empfehlen ihre

Ziegel-, Röhren-, Torf- und Kohlenpressen.

Auf den Weltausstellungen zu London und Paris prämiirt, sind bereits Tausende davon über die ganze Erde verbreitet und in allen fünf Welttheilen im Betrieb zu sehen.

Besonders empfohlen sind Ziegelpressen für 1 Pferd mit Tagesleistung von ca. 3000 Ziegel à 220 Thlr. ab Berlin. Dampfziegel- und Kohlenpressen mit Walzwerk zu täglich 20 und 50 Mille. Letztere mit Stahlhartgusswalzen von 2 Fuss Durchmesser à 3 1/2 Fuss Länge, auf 4 Abscheidetischen gleichzeitig Ziegel auspressend, sind das Solideste und Grossartigste, sowie Billigste im Betriebe, was in der Ziegel- und Kohlen-Industrie bisher geliefert worden. Fast sämtliche Maschinensorten sind stets vorrätig oder in Arbeit.

Ueber den Haartwuchs

Ist vielfach in Wort und Schrift gestritten, ob neues Haar hervorgebracht werden könne, so viele fruchtlose Versuche sind gemacht worden, das man endlich davon abstand, auf diesem Gebiete Neues zu erfinden oder zu schaffen. Um so freudiger überrascht es uns, berichten zu können, dass endlich ein Mittel entdeckt, dessen Werth durch merkwürdige Resultate als fest begründet zu erachten ist. Nicht allein Zeugnisse und Anerkennungen unparteiischer Personen von nah fern, sondern auch berühmte wissenschaftliche Autoritäten haben dies erörtert. Wir meinen den vegetabilischen Haarbasam **Esprit des cheveux** von Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109**

Durch den Gebrauch des so rühmlichen Kräuterhaarbasams von Gutter & Co. in Berlin ist mein Kopfhaar, welches mir in Folge von Rheumatismus ausfiel, nicht allein wieder befestigt worden, sondern dies vorzügliche Mittel hat sich derartig bewährt, daß ich nach dem Gebrauch von 3 Flaschen à 1 Fl. einen neuen und starken Haartwuchs bekommen und Jedermann denselben empfehle. Dingen Herren meinen herzlichsten Dank.

Treptow, den 19. März 1869.

Zimmermeister Siebert.

Es wird hier nachgemachte Lilionese mit der Bezeichnung „Allein ächt“ annonciert. Da wir nur die Erfinder der Lilionese sind und die Bestandtheile derselben durch Analyse nicht erforscht werden können, so warnen wir das geehrte Publikum vor Ankauf dieser nachgemachten Lilionese, indem sehr leicht nachtheilige Folgen durch nachgeahmte Mittel entstehen. — Unsere seit 20 Jahren bekannte Lilionese, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Fl., halbe Fl. 17 1/2 Gr. **Rothe & Co., Spargenstr. 12, 1 Br.**

Barterzeugungsmomade,
à Dose 1 Fl. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechsjehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopshaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Fl. 25 Gr., halbe Fl. 12 Gr. 6 Z., färbt sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
à 25 Gr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.
Die Niederlage befindet sich in Halle a/S. bei **A. Hentze, Schmeerstraße 36.**

Für Unterleibs-Bruchleidende.

Briefauszug. Wenn Sie mich heute fragen, ob ich von meinem Bruch, an dem ich schon seit meinem eilften Jahre litt — jetzt zähle ich 56 Jahre — geheilt sei, so muß ich antworten: Ich weiß es nicht. Wenigstens spüre ich selbst in der angestrengtesten Stellung des Ansehens der Fußbekleidung nicht im Geringsten mehr etwas davon. Wien, d. 18. October 1867. Ihr von Herzen dankschuldbiger **K. R. Sofrath Ritter, N. N.**
Zehn Jahre lang litt ich an einem Bruche, der mir seit 3 Jahren so stark ausgetreten war, daß ich wegen großen Schmerzen kaum arbeiten konnte. Ich habe einige Töpfe Ihrer Bruchsalbe nach Vorschrift angewandt, und bin nun vollständig gesund. Tausendmal dank ich Ihnen dafür. Ivry le temple, bei Paris, den 3. Mai 1868. **Franz Anton von Guw.**
Diese durchaus unschädlich wirkende Bruchsalbe von **Gottl. Sturzengger** in **Gerisau** (Schweiz) ist in Töpfen zu Fl. 1. 20 Gr. Dr. Ct. nebst Gebrauchsanweisung und Zeugnissen ächt zu beziehen sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren **Günther, z. Löwen-Apothek, Jerusalemstraße 16** in Berlin und **Wilhelm Kirschbaum** in Leipzig.

Ohne alle Marktshreierei
mit aus der Luft gegriffenen ärztlichen Empfehlungen, warnen wir die geehrten Abnehmer und Consumenten unseres seit einer langen Reihe von Jahren nach der Vorschrift des **Sanitätsrath Herrn Dr. Arthur Lutze** in **Cöthen** fabrizirten **echten Gesundheitscaffee**
nur hiermit, sich nicht durch Täuschungen beirren zu lassen und bemerken daher ausdrücklich, daß dieser **Gesundheitscaffee** nach wie vor nur allein aus unserer Fabrik in **Neuhaldensleben** bei **Magdeburg** zu beziehen ist.
Krause & Co., Fabrikanten des echten Gesundheitscaffee.

Ferken (engl. Kaffe) verkauft das Rittergut in Teuschenthal.

Ein Kellnerbursche wird sofort gesucht auf dem „Kühlenbrunnen“ **H. Koch.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Vogelbauer

empf. **C. F. Ritter, 42 Gr. Ulrichsstr.**
Friscben **Stett. Portl.-Cement** empfiehlt **Louis Fritsch, Klausthor Nr. 15.**

Hall. Kochsalz, Vieh- u. Düngesalz, wie **Viehsalz-Lecksteine** empfiehlt **Louis Fritsch** am Klausthor.

Auf dem Gute Nr. 9 in **Domnig** stehen zwei fette Schweine zum Verkauf.

Ein zweiflügeliges Thor, 8 Fuß hoch und 16 Fuß breit, mit vollständigem sehr gutem Beschlag, Eisringthür zum Verschließen etc., steht preiswerth zum Verkauf
Buchererstraße 6 in **Halle a/S.**



Sonntag den 2. Mai c. bekomme ich einen großen Transport englische Reit- und Wagen-Pferde, unter denen mehrere Cops, für schweres Gewicht geeignet, sind.

J. Heinemann in Aschersleben.

Ein überzähliges Spannpferd steht zu verkaufen im Gute Nr. 7 in **Sylbzig a/D.**

Rirkene Bohlen, runde und beschlagene Bauhölzer, um damit zu räumen, billigst bei **Paul Colla, Holzplatz, Pulverweiden.**

Brauchbare Reispferde werden zu kaufen gesucht gr. **Steinstr. Nr. 13.**

10 Stück fette Rube zu verkaufen **Amt Ehdorf.**

Bucherer-Strasse Nr. 10, vis a vis dem „grünen Hof“, ist die herrschaftlich eingerichtete **Bel-Etage** zu vermieten und zum 1. Juli oder 1. October zu beziehen.
Ebenfalls ist eine Wohnung für 40 Th. an stille, kinderlose Leute zu vermieten.

Billigen
geraucherten Spitz-Nal No. 12 Gr.
Büchlinge und **Sprossen** empfiehlt
C. Müller.

Friscben **Stettiner Portland-Cement** empfangen **Zoern & Steinert.**

Lapidar-Theer
zum wasserdichten Ueberzug jeder Art Bedachung, wie zum Anstrich von Holz, Eisen etc. vorzüglich geeignet, empfehlen
Zoern & Steinert.

Schwätz.
Auf den Freitag Abend giebt's **Nal** und ein feines Töpfchen **Reinsdorfer.**

Schwerz!
Sonntag als den 2. Mai zum **Schwein-Anstegeln** und **Dall** ladet freundlichst ein **F. Mackwis.**

Eine **goldene Kette** auf dem Neumarkt in Halle gefunden. Gegen Infections-Gebühren abzuholen in **Siebichenstein Brunnenstraße 7, 1 Trepp.**



Deutschland.

Deffau, d. 26. April. Wie man aus den Mittheilungen des hiesigen statistischen Bureau's erfährt, ergibt die Einheit der Ergänzungssteuer nach der Veranlagung vom Jahre 1868 im ganzen Herzogthum Anhalt den Betrag von 10,011 Thlr. 8 Sgr., zu welchem das persönliche Einkommen vom Gewerbe, Zinsen, Renten und Gehalt 5007 Thlr. 10 Sgr. und der Grundbesitz 5003 Thlr. 27 Sgr. zählen. Von den 5 Kreisen Anhalts besitzen die Kreise Bernburg und Köthen als die wohlhabendsten die meisten Steuern auf; an Gehaltssteuer allein der Dessauer Kreis über 39 pSt., der Ballenstedter dagegen nur 13 pSt. An indirecten Steuern zahlte Anhalt im fünfjährigen Durchschnitt der Jahre 1863—1867 jährlich 26,855 Thlr. von Bierbrauereien, 139,433 Thlr. von Branntweinbrennereien und 1,453,289 Thlr. von Zuckerraffinerien. An directen Steuern wurden im vorigen Jahre 11 Einheiten erhoben, in diesem Jahre sind 18 Einheiten zur Ergänzungssteuer ausgeführt. Im Vergleich zu den directen Staatssteuern in anderen Ländern sollen 32 1/2 unserer Einheiten den Preussischen und 30 Einheiten den Steuern in Spanien-Altienburg entsprechen.

Spanien.

Die Aussicht, daß die Gründung der Republik das Ende der Revolution sein werde, gewinnt mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit. Prim will durchaus nichts von Montpensier wissen. Sagasta und die ganze progressive Presse haben stets den Wahlspruch gehabt: „Lieber die Republik als Montpensier“, und die Demofraten haben längst erklärt, sie würden mit den Republikanern aus den Cortes scheiden, wenn Montpensier gewählt würde. Serrano hat verschiedene Mitglieder der Minorität gegenüber erklärt, man habe nur noch die Wahl zwischen Montpensier und der Republik. Ein zu beachtendes Symptom ist, daß die entgegengesetzten ministeriellen Blätter es aufgegeben haben, die Republik grundsätzlich zu bekämpfen. Sie beschränken sich jetzt darauf, die Schwierigkeiten zu erörtern, welche die Wahl der passenden Persönlichkeiten für die Kammerpräsidentschaft, für die Präsidentschaft der Republik u. s. w. machen würde.

Frankreich.

Die französischen Blätter theilen einen Brief Edgar Duinet's mit, worin dieser die ihm von Pariser Wählern angetragene Candidatur ablehnt. Als erstes Hinderniß, den Wünschen seiner Parteigenossen nachzukommen, führt E. Duinet den dem Kaiserreich zu leistenden Eid an. Es sei gut, meint er, daß sich in einer Partei auch Männer finden, welche den Gewissensscrupel bis aufs Aeußerste treiben. Ein zweiter Grund zur Ablehnung liegt für Duinet in dem Umfange, daß seit fünfzehn Jahren in Frankreich eine neue politische Sprache eingeführt ist, die er nicht kenne und nicht lernen wolle. Seine Sprache wurde Scandal erregen und jedes Wort aus seinem Munde einem Krüppel gleichbedeutend erachtet werden. Schließlich spricht er die Zuversicht aus, Frankreich werde eine baldige Auferstehung feiern.

Bemerktes.

[Er muß es wissen!] Der Feuilletonist der Berliner „Tribüne“ erzählt: Es fand ein Posconcert statt. Die besten Kräfte der königlichen Oper waren zu seiner Ausschmückung herangezogen. An einen der ersten Tenoristen derselben trat ein Minister heran und plauderte mit ihm. „Ich habe“, sagte er, „vor einigen Tagen die Oper „Cola Rienzi“ gehört, mußte aber leider vor dem letzten Act die Vorstellung verlassen. Wie läßt denn eigentlich Wagner seinen Helden enen?“ Der Tenorist gab Auskunft: „Ganz wie die Geschichte meldet. Vom Wolke in den Himmel gehoben, vergoldet, verläßt es ihn allbald plötzlich. Rienzi verfaßt und verfolgt, wird in seinem Hause gesteinigt und verbrannt!“ Der Minister schüttelte sinnend das Haupt über das Schicksal des Tribünen, als der Graf Bismarck lächelnd mit den Worten an ihn herantrat: „Machen Sie sich keine Sorgen, lieber Herr Collega, so was geschieht nur den Minister-Präsidenten!“

Nach dem Berichte des preussischen General-Consulats betrug die Zahl der über Bremen Ausgewanderten während des vorigen Jahres 66,433 Personen. Davon kamen auf die preussischen alten Lande 25,306, Hannover 8187, Hessen 2270, Nassau 353, Frankfurt 40, Schleswig-Holstein 48, zusammen 36,234; ferner aus Baiern 3964, Württemberg 3733, Hessen-Darmstadt 2459, Baden 2226, Oldenburg 1308, Sachsen 1177, sächsische Herzogthümer, rußische und Schwarzburgische Lande 1692, Lippe 703, Braunschweig 474, Bremen 370, Mecklenburg 167, Anhalt 88, Hamburg 32, Luxemburg 4, Lübeck 3, Birtenfeld 1; also aus Deutschland 54,752. Dazu kommen aus Oesterreich 7398, Schweiz 402, Holland 85, Frankreich 36, Rußland 42 u. s. w. Im Ganzen aus Europa 62,790 Personen. Der größte Zug, nämlich 51,858 Personen, ging auf 129 Schiffen nach New-York.

Paris, d. 26. April. Das Gespräch an der heutigen Börse bilden die starken Verkäufe in italienischen Renten, Franzosen und Lombarden, welche an den Sonntagsbörsen von Berlin und Wien ausgeführt wurden. Auf beiden Börsen waren nämlich Telegramme eingetroffen, welche mit dem Namen des bekannten Börsenspeculanten Garfundel (derselbe war früher in Petersburg, um später, nachdem er ungefähr 50 Millionen Franken erworben hatte, nach Paris überzusiedeln) unterzeichnet waren und worin die Dredres erteilt worden, 200,000 Franzosen italienische Rente, 3000 Franzosen und 2000 Lombarden gleich zu verkaufen. Die Verkaufsordres wurden an beiden Plätzen sofort ausgeführt, und Garfundel erhielt noch gestern Nach-

mittags aus Wien und Berlin Telegramme, worin ihm die für ihn gemachten Verkäufe ausgegeben wurden. Derselbe telegraphirte ungeschämt zurück, daß er keine Dredres erteilt habe und die gemachten Verkäufe nicht annehme. Garfundel, der die ganze Affaire sofort der Polizei zur Untersuchung übergab, behauptet nämlich, daß er gar keine Dredres gegeben habe. Die Dredres müssen also von Leuten herühren, die in Berlin und Wien eine Speculation à la hausse machen wollten und die deshalb Garfundel in Berlin und Wien verkaufen ließen. Die Untersuchung, welche augenblicklich eingeleitet wurde, wird wohl schwerlich ein Resultat liefern. Aehnliche Fälschungen sind beinahe in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen, jedoch ohne von einem solchen Erfolge gekrönt zu sein, wie das Mandover mit Garfundel.

Die „Wall Mall Gazette“ erwähnt in Bezug auf die Siamesischen Zwillinge einer Tradition, der zufolge vor bereits 700 Jahren ein Paar „Siamesische Zwillinge“ in Biddenden, einem Dörfchen in Kent, nicht weit von Staplehurst und Lenterden, am Leben waren. Durch die Freundlichkeit eines Bewohners von Biddenden wurde der Redaktion genannter Zeitung ein ziemlich roh ausgeführtes Porträt der „Mädchen von Biddenden“, wie dieselben dort heute noch von den Landleuten genannt werden, und Verzeichniß aller sich auf dieselben beziehenden Facta zugesandt. Nach der Local-Tradition hießen die beiden Mädchen Eliza und Marie Schulkurst, waren im Jahre 1100 geboren, und sowohl an den Schultern wie an den Hüften mit einander verbunden. Obgleich jede zwei Füße hatte, waren sie doch nur mit je einem Arm versehen, indem der rechte Arm der einen mit dem linken der anderen in einen kurzen Stumpf zusammengewachsen war. Man sagt, daß sie so vereint 34 Jahre gelebt haben. Als eine der Zwillinge starb, rieth man der Ueberlebenden, sich von dem Körper ihrer Schwester trennen zu lassen, was sie entschieden verweigerte, indem sie sagte: „So wie wir in die Welt eintraten, wollen wir wieder hinausgehen.“ Sechs Stunden nach dem Tode ihrer Schwester wurde sie auch krank und starb nach wenigen Stunden. Zum Andenken an diese Zwillinge werden jetzt noch jedes Jahr am Ostermontag in der Kirche zu Biddenden kleine mit dem Bilde der Mädchen versehene Kuchen ausgetheilt, während Brod und Käse unter alle armen Einwohner des Kirchspiels vertheilt wird.

Der „Times“ wird aus den Vereinigten Staaten wieder einer jener Unglücksfälle gemeldet, die dort in letzter Zeit erschrecklich häufig geworden sind. Der Dampfer Uelsa lief im Missouri auf eine aus Baumstämmen gebildete Klippe und es barsten seine Kessel, wobei 50 Menschen ums Leben kamen. Es waren fast nur Kruppen an Bord. Der Stromschiffahrt in Amerika bieten solche Baumklippen manchmal große Gefahren, und dies besonders auf dem Mississippi und Missouri. Sie entstehen durch hinabgetriebene Baumstämme, die sich in dem schlammigen Boden festklammern, und wachsen natürlich mit der Zahl und Größe der Stämme; sie sind um so gefährlicher, je näher ihre Spitzen, die mit der Strömung geneigt sind, an die Uferfläche reichen. Je nach ihrer Größe und Bewegung heißen diese künstlichen Klippen sawyers, snags oder plantors.

Auf der Hudson-Eisenbahn in Amerika werden jetzt die Salomwagen mit hölzernen Rädern versehen, da sich dieselben in England ausgezeichnet bewährt haben. Diese Räder aus Ulmenholz sollen dreimal so viel, als die gewöhnlichen gusseisernen Räder, halten aber auch acht Mal so lange. Sie laufen sanft und machen dadurch nicht nur das Sprechen und Lesen, sondern auch das Schreiben während der Fahrt möglich.

Die „Times“ zu New-York schreibt unter dem 1. April: Zwei oder drei Tage Arbeit vor einem Gerichtshofe haben genügt, um eine der großartigsten Betrügereien, die jemals an einer Regierung verübt wurden, bloß zu legen. Der Vicepräsident der „Union Pacific“ Bahn machte, als er zur Abgabe von Zeugniß gezwungen wurde, das Geständniß, daß die Bau-Contracte zu Raten abgeschlossen worden seien, welche von Efr. 42,000 bis zu Efr. 96,000 per Meile gehen, und welche notorisch drei Mal so hoch sind, als die wirklichen Baukosten. Vergleicht man diese Ausgaben mit den Einnahmen der Gesellschaft, so ergibt sich, daß dieselbe sehr bald jeden Cent ihres Vermögens los sein wird, und daß die Gläubiger, welche die ersten Hypotheken in Händen haben, dieselben kündigen und die Bahn versteigern lassen werden, so daß den Vereinigten Staaten mit ihren Darlehen von dreißig bis fünfzig Millionen Dollars das Nachsehen bleibt.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 17) meldet:

Beim Oberbergamt zu Halle ist der Gerichtsassessor Reich aus dem Collegium ausgeschieden. Der Bergassessor Löwe, zuletzt im Bezirk des Oberbergamts zu Clausthal, ist in den Halle'schen Oberbergamtsbezirk zurückgetreten. Der Oberbergamtsassistent Gerwing ist unter Ernennung zum „Factor“ an das Salzamt zu Schönebeck versetzt. Der Collianductor Schröder, commissarisch als Hilfsarbeiter auf den Bureau's der Bergwerksabtheilung des Handelsministeriums, ist zum Oberbergamtsabreuaussistenten ernannt worden. Die Collianductor Volke, Schulz und der Wittlianductor Werner sind zu Breuaussistenten befördert. Dem Salzwerksdirector Pinno zu Staßfurt und dem dirigirenden Berginspector Wagner zu Wettin ist der Charakter als „Bergrath“ Allerhöchst verliehen worden. Beim Salzamt zu Schönebeck ist der Factor Kolbe durch Pensionirung ausgeschieden und in seine Stelle der Factor Kühne ist zum Breuaussistenten befördert worden. Bei der Berginspektion zu Staßfurt ist dem Factor Wendt Reimert die Stelle des Salzweireinnehmers bleibend übertragen und der Steuerassessor Kup ist zum Breuaussistenten ernannt. Beim Salzamt zu Dürrenberg ist die

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 98.

Halle, Donnerstag den 29. April
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 28. April.

Die neuesten tendenziösen Enthaltungen des österreichischen Generalstabes sind ein neuer Beweis dafür, daß die Leitung der österreichisch-ungarischen Monarchie in letzter Instanz mehr von den Eingebungen der Habsburgischen Hof-Camarilla und der Deutschen Reaction, als von den Rücksichten auf die Verlegenheiten und die Bedürfnisse des Staates abhängt. Wenn in Oesterreich augenblicklich die Stimmen der Völker entschieden, so würden die Deutschen nicht minder wie die Ungarn die vollendeten Thatsachen ohne Groll und Hintergedanken ehrlich annehmen. Denn die Verkettung deutscher und österreichischer Interessen war das A und O ihrer staatlichen Leiden. Nach der Lösung dieser heillosen Verbindung war Deutschland den Deutschen und Oesterreich den Oesterreichern wiedergegeben, zur großen Befriedigung aller Nationen und Nationen des vielgestaltigen Kaiserstaates. Aber die Folge, an die Herrschaft in Mitteleuropa gewöhnte Habsburgische Hauspolitik kann sich diesen veränderten Staatenverhältnissen immer noch nicht fügen. Tief sitzt dem alten Kaiserhochmuth der Stachel im Herzen, daß der rebellische Margraf, der Schliesen geraubt, heute die Führung der deutschen Streitkräfte erlangt hat. Einem Dynastenbündel, der die Wohlfahrt des deutschen Reichs seiner Familienpolitik geopfert, der Preußen vernichten und erniedrigen wollte, fällt es schwer, auf die Herrschaft für immer zu resigniren. Für ihn ist die neueste innere Waise, in welche Oesterreich eingetreten ist, nur ein Versuch, Kräfte zu sammeln, zu welchem Zweck selbst dem verhassten Liberalismus und den rebellischen Ungarn Zugeständnisse gemacht wurden. Unterdeß hegt und schürt Herr von Beust in unruhiger geschäftiger Politik nach Kräften. Durch mannigfache diplomatische Intrigen sucht er eine negative Gemeinschaft der Interessen gegen Preußen zu schaffen. Frankreich, Italien, Süddeutschland, Ungarn will er auf diesem Felde vereinigen, wengleich ohne sichtlichen Erfolg. Hat sich einmal ein schwarzer Punkt gelichtet, gleich wird ein anderer entdeckt. Raum ist der Eärm versummt, den das Rothbuch hervorgerufen, so producirt Hr. v. Beust, um den Einbruch der friedlichen Rede des französischen Ministers zu verwischen und die günstigen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich so wie Italien zu föhren, ein anderes Bild, das auch die welfischen Frösche, die ultramontanen Unken und die chauvinistischen Kampföhne zu neuem Sequat und Gedrächz antreiben soll.

Die Mittheilungen des österreichischen Generalstabes, die nur längst bekannte Thatsachen und nur ein bisher unbekanntes Aftenstück enthalten, spritzen ihr Gift nach allen Seiten. „Eine Depesche zu veröffentlichen, die weder an uns adressirt, noch von uns herrührt, die also nur auf ganz eigenthümliche Weise „zu Stande gebracht“ worden sein muß, eine solche Depesche, die höchst persönliche und confidentialen Mittheilungen enthält, mit dem officiellen Imprimatur zu versehen, bloß um daraus Capital — wir werden später erläutern, zu welchem Zwecke — zu schlagen, das scheint uns — so schreibt ein österreichisches unabhängiges Blatt, der „Wanderer“ — ein Act internationaler Indiscretion und bedauerlicher Verbeugung.“ Und weiter meint dasselbe Blatt: „Die Depesche vom 20. Juli 1866 und der Abriß aus dem Coullissenpiel zu Nikolsburg, der uns da — in einem militärischen Werke geboten wird, sollen wohl nach mehreren Seiten zugleich die nöthige Stimmung tragen. Italien wird die Persöie seines einstigen Allirten nochmals zur geeigneten Darnachachtung bündigst nachgewiesen, die deutschen Mittelstaaten lernen den eigentlichen Wolf kennen, der so unangenehmen Appetit nach ihnen trug, auch der Süden kriegt den nöthigen, aufmunternden Kippensioß, der allerdings fehl geht; denn es zeigt sich ja evident, daß Oesterreich, unbeirrt durch das Schicksal seiner Kombattanten — Sachsen theilweise ausgenommen — mit Preußen in Verbindung zu treten suchte und auch wirklich trat.“ Endlich werden

auch die „Neupreußen“ davon awirft, wie es hätte noch immer besser werden können, wenn nicht — nun, Frankreich ist ja noch immer auf der Welt.“

Besonders war es in dem erwähnten Bericht wohl darauf abgesehen, unsere Beziehungen zu den süddeutschen Bundesgenossen zu föhren. Folgende officiöse Correspondenz der Köln. Ztg. giebt hierüber Aufschluß:

Es ist in diplomatischen Kreisen als eine Thatsache bekannt, daß das Wiener Cabinet darauf bedacht ist, bei den süddeutschen Regierungen die Bedeutung der von ihnen völkerechtlich mit Preußen abgeschlossenen Garantie-Verträge dadurch zu erschüttern, daß sowohl durch die officiöse Wiener Journalistik, durch die officiösen Correspondenzen in süddeutschen und französischen Blättern, so wie durch indirecte diplomatische Einwirkung die Ansicht entwickelt wird, diese Garantie-Verträge seien durch den Prager Frieden unültig geworden. Nachdem auch der österreichische Generalstab in dem vierten Bande seiner Darstellung der Kämpfe des Jahres 1866 gleichfalls die Erklärung abgegeben hat, daß „streng genommen diese Bündnisse durch den Prager Frieden unültig geworden“ seien, wird die obige Bemerkung über die Stellung des Wiener Cabinets zu dieser Angelegenheit wohl nicht in Zweifel gezogen werden können. Um dieser Politik einen bestimmteren Ausdruck in Bezug auf ihren Zweck zu geben, ist von den österreichischen Gegnern der Garantie-Verträge der Vorschlag wiederholt gemacht, eine Verbindung des protektorischen Südbundes mit Oesterreich durch die Annahme eines Protectorats derselben herzustellen. Diese Angaben sind nicht auf bloße Vermuthungen gegründet, sie haben einen realen Boden und sind durch die agitatorische Thätigkeit in der betreffenden officiösen Journalistik Deutschlands und Frankreichs gefestigt. Die officiöse Journalistik sucht Süddeutschland einzuschüchtern und als theils durch Frankreich, theils durch Oesterreich bedroht darzustellen. Die neue freie Presse, welche bei Verrechnung des österreichischen Generalstabes die bairische Regierung mit rohen Schmähdungen verfolgt und von bairischer „Mißthätigkeit“ spricht, betritt bereits diesen Weg. Möglicher Weise ist dieser unerwartete Ueberfall einer Regierung, welche stets mit großer Rücksicht Oesterreich behandelte, die

in München, dem Valen in die Solidarität der Hanseellen nicht hat auch die unangefangene Auf, welche Bayerns Selbstständigkeit Neue freie Presse giebt Abregieren und Bayern eine durchaus treuerkür bei den Friedensverhandlungen für die Abtretung Venetiens unter dem preussischen Sieger Preis, Abtretungen von der bairischen Rhein Staaten pro rata ihrer Bevölkerungsstärke für die Abtretung des alle mit eingerechnet worden wäre, Abtretung von Abtretung deutscher mit Bayern eine andere Wendung deutschland, um dasselbe gegen unche Coalitions-Angriffe zu schützen, und preussischen Officiösen erathen sind. Die „Nordb. Beust für die Fällungen, gen des Generalstabsberichtes versichern, Niemand sei unterworfen gewesen, als der ungen. Ztg.“ erklärt ferner, daß entwendet sein könnte, man ter gegangen und veröffentlichte des Schicksalstetse, ung, in dessen Wessig man ante. Das officiöse Blatt

diese Verdächtigung Preußens bei eines preussischen amtlichen Acten stimmt uns, einem Treiben ohne Störung des Friedens auseinanderzu-lich gerichtet ist. Bietet Oesterreich-Ungarn nicht unerhebliche Aufwände für die Förderung der inneren Reichsmohlfahrt? Wäre es nicht die heilige Pflicht des Mannes sein, welcher die Politik dieses Reiches leitet, in Freide und Eintracht mit einem mächtigen Nachbar zu leben, der nicht entfernt eine feindliche Absicht gegen das Kaiserreich hegt, nachdem 1866 die Auseinanderlegung zwischen Preußen und Oesterreich statt gefunden hat? Fordert die Finanzlage des Reiches nicht die De-

